

Erstes Kapitel.

Johannes der Täufer tritt auf, Jesus läßt sich taufen, wird versucht, geht nach Galiläa, beruft die vier Apostel, lehrt zur Verwunderung Aller, heilt einen Besessenen, zieht sich in die Wüste und heilt einen Aussätzigen.

1. Der Anfang des Evangeliums Jesu Christi, des Sohnes Gottes:

2. So wie geschrieben steht im Jesaias, dem Propheten: Sieh! ich sende meinen Boten vor dir her, welcher deinen Weg bereiten wird.

3. Die Stimme des Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn! machet eben seine Pfade.

4. Johannes taufte in der Wüste und verkündigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden.

5. Und es ging zu ihm das ganze jüdische Land und alle Jerusalemiter; und sie ließen sich im Flusse Jordan von ihm taufen, indem sie ihre Sünden bekannten.

6. Johannes aber war bekleidet mit Kameelhaaren und einem ledernen Gürtel um seine Lenden, und er aß Heuschrecken und wilden Honig.

7. Und er verkündigte und sprach: es kommt Einer, der mehr vermag als ich, nach mir, dessen Schuhriemen ich nicht werth bin, gebückt, aufzulösen.

8. Ich taufte euch nur mit Wasser; er aber wird euch mit dem heiligen Geiste taufen.

9. Und es geschah in jenen Tagen, da kam Jesus, von Nazaret in Galiläa, und ließ sich von Johannes im Jordan taufen.

10. Und sogleich, als Jesus aus dem Wasser stieg, sah er den Himmel sich theilen, und

1 — 8. Vers. Johannes der Täufer tritt auf. Vgl. Matth. 3, 3 — 11.

1. Vers. Der Anfang der frohen Botschaft, das Messiasreich des Jesus Christus, des Sohnes Gottes betreffend, ist, so wie geweissagt ist:

2. 3. Vers. Die Stelle befindet sich zwar nur zum Theil im Jesaias 40, 3. und das Uebrige steht Maleach. 3, 1. II Mos. 23, 23. Aber da sie weder mit dem hebräischen Text noch mit der griechischen Uebersetzung der 70 übereinstimmt, so erhellet, daß Marcus nur aus dem Gedächtniß citirt und, weniger um Genauigkeit besorgt, bloß den vornehmsten Propheten anführt, in welchem dem Sinn nach alles sich finde, was die Worte des Maleachi noch enthalten, und man hat daher mit Unrecht die Worte des Textes: „im Jesaias dem Propheten“ umgeändert in „in den Propheten“, wie die meisten griechischen Handschriften haben. — Die Erklärung der Citate vgl. Matth. 3, 3. 11, 10.

9 — 11. Vers. Christus läßt sich taufen. Vgl. Matth. 3, 13 — 17.

den Geist, wie eine Taube, herabsteigen auf ihn.

11. Und eine Stimme erscholl vom Himmel: Du bist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

12. Und sogleich treibt ihn der Geist in die Wüste.

13. Und er war in der Wüste vierzig Tage, wurde versucht vom Satan, und war unter den Thieren. Und die Engel bedienten ihn.

14. Nachdem aber Johannes überliefert war, kam Jesus nach Galiläa, und predigte das Evangelium vom Reiche Gottes.

15. Und sprach: Die Zeit ist in Erfüllung gegangen, und das Reich Gottes ist nahe; thuet Buße, und glaubet an das Evangelium.

16. Als er aber am See von Galiläa umherwandelte, sah er Simon und Andreas dessen Bruder, die das Netz ins Meer auswarfen: denn sie waren Fischer.

17. Und Jesus sprach zu ihnen: Folget mir, und ich will

machen, daß ihr Fischer von Menschen werdet.

18. Und sogleich verließen sie ihre Netze, und folgten ihm.

19. Und als er von da ein wenig weiter ging, sah er den Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und, den Johannes seinen Bruder, und wie sie die Netze im Schiffe ausbesserten.

20. Und sogleich berief er sie. Und sie ließen ihren Vater Zebedäus im Schiffe bei den Tagelöhnern, und gingen ihm nach.

21. Und sie gingen hinein nach Kapernaum: und sogleich ging er am Sabbath in die Synagoge und lehrte.

22. Und sie erstaunten über seine Lehre: denn er lehrte sie wie einer der Macht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten.

23. Und es war in ihrer Synagoge ein Mann mit einem unreinen Geiste, der schrie,

24. und sprach: ach! was haben wir mit dir, Jesus von Nazareth? Du bist gekommen, uns zu verderben; ich kenne dich, wer du bist, der Verweihete Gottes.

12 — 13. Vers. Jesus wird versucht. Vgl. Matth. 4, 1 — 11.

13. Vers. „Er war unter Thieren“, d. h. ganz abgeschieden von der menschlichen Gesellschaft in der Wüste. Der Aufenthaltsort wilder Thiere als Bild der Wüste kommt oft vor, s. Jes. 14, 23. 34, 14. 11. Jerem. 2, 14. Ps. 102, 7. 14. 15. Jesus geht nach Galiläa zurück. Vgl. Matth. 4, 12. 17.

16 — 20. Vers. Berufung der vier Apostel. Vgl. Matth. 4, 18 — 22.

21. 22. Vers. Christus lehrt zur Bewunderung Aller. Vgl. Matth. 7, 28. 29.

23 — 28. Vers. Christus heilt einen Besessenen. Vgl. Luc. 4, 33 — 37.

23. Vers. „Ein Mann mit einem unreinen Geiste,“ d. h. ein Besessener. Vgl. darüber Matth. 4, 24.

24. Vers. „Uns zu verderben,“ das heißt unsere Herrschaft zu zerstören.

25. Und es drohete ihm Jesus und sprach: verstumme und fahre aus von ihm.

26. Und es riß ihn der unreine Geist hin und her, schrie mit lauter Stimme, und fuhr aus von ihm.

27. Und es erstaunten Alle, so daß sie mit einander stritten und sprachen: was ist dieses? was ist das für eine neue Lehre, daß er gemäß einer Vollmacht auch den unreinen Geistern befiehlt, und sie ihm gehorchen!

28. Es verbreitete sich aber der Ruf von ihm sogleich in die ganze umliegende Gegend von Galiläa.

29. Und sogleich gingen sie aus der Synagoge und kamen in das Haus des Simon und Andreas, mit Jakobus und Johannes.

30. Die Schwiegermutter Simons aber lag am Fieber dar-

nieder, und sogleich sagten sie ihm von ihr.

31. Er trat hinzu, richtete sie auf, faßte ihre Hand, und es verließ sie sogleich das Fieber, und sie bediente sie.

32. Um die Abendzeit aber, als die Sonne untergegangen war, brachten sie zu ihm alle, die sich übel befanden, und die Besessenen.

33. Und die ganze Stadt war vor der Thüre versammelt.

34. Und er heilte viele, die sich wegen vieler Gebrechen übel befanden, und trieb viele Teufel aus, und ließ die Teufel nicht reden, weil sie ihn kannten *).

35. Und des Morgens, als es noch sehr dunkel war, stand er auf und ging hinaus: er ging in einen öden Ort, und betete daselbst.

36. Und es folgten ihm Simon und die mit ihm waren.

ren. S. Matth. 8, 29. Der von Gott vor allen Wesen ausgezeichnete, im Gegensatz von dem Teufel, der von Gott entfernt und verflucht ist.

25. Vers. Eben so gebietet auch Christus sonst den Teufeln. Siehe Matth. 8, 32.

26. Vers. Der Teufel riß den Besessenen hin und her, d. h. er erschütterte ihn sehr heftig.

27. Vers. Die Herrschaft, welche Jesus über die Geisterwelt ausübte, setzte alle in Erstaunen, indem Jesus aus eigener Macht, durch ein bloßes Wort, bewirkte, was andere, die sich mit Teufelaustreiben beschäftigten, mit Anrufung Gottes, Moses und Anderer und Hersagung langer Gebete nicht immer bewirken konnten. S. Matth. 9, 34. 12, 24.

29 — 34. Vers. Heilung der Schwiegermutter des Petrus, vieler Besessenen und anderer Kranken. Vgl. Matth. 8, 14 — 17.

34. Vers. *) Er ließ nicht zu, daß die Teufel ihn als den Messias verkündigten.

35 — 39. Vers. Christus zieht sich in eine öde Gegend zurück und wirkt daselbst. Vgl. Luc. 4, 42 — 44.

37. Und da sie ihn fanden, sagten sie zu ihm: Alle suchen dich.

38. Und er sagte zu ihnen: Laßt uns in die benachbarten Landstädte gehen, damit ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen.

39. Und er predigte in ihren Synagogen in ganz Galiläa und trieb die Teufel aus.

40. Und es kam zu ihm ein Aussätziger, bat ihn fußfällig und sprach zu ihm: wenn du willst, so kannst du mich reinigen.

41. Jesus aber erbarmte sich, streckte die Hand aus, berührte ihn und sprach zu ihm: ich will, werde rein.

42. Als er dieß gesagt hatte, wich sogleich der Aussatz von ihm und er ward gereinigt.

43. Und er ließ ihn sogleich unter Drohungen hinausgehen und sprach zu ihm: siehe zu, daß du Niemanden etwas sagest; sondern gehe hin, zeige dich dem Priester und bringe das Opfer dar für deine Reinigung, was Mose befohlen hat, ihnen zum Zeugniß.

44. Er aber ging hinaus, fing an viel zu verkündigen und die Sache bekannt zu machen, so daß er nicht mehr öffentlich in die Stadt gehen konnte, sondern er war draußen in wüsten Orten, und man kam zu ihm von allen Seiten her.

Zweites Kapitel.

Christus heilt eine Paralytischen, seinen Umgang mit Zöllnern und Beobachtung des Sabbath's.

beruft den Matthäus, rechtfertigt Sündern, spricht über das Fasten

1. Und er ging nach einigen Tagen wieder nach Kapernaum und man hörte, daß er zu Hause sey.

3. Und man kam und brachte zu ihm einen Paralytischen, der von Vieren getragen wurde.

2. Und sogleich versammelten sich Viele, so daß sie der Platz vor der Thüre nicht mehr faßte; und er predigte ihnen die Lehre.

4. Und da sie sich ihm nicht nahen konnten, wegen der Volksmenge, deckten sie das Dach ab, wo er war, gruben durch und ließen das Tragbett hinab, auf welchem der Paralytische lag.

40 — 45. Vers. Christus heilt einen Aussätzigen. Vgl. Matth. 8, 2—4.

45. Vers. Der Geheilte verbreitete gegen den Willen Christi die Kunde von seiner wunderbaren Heilung, welches den Herrn nöthigte, in öden Gegenden sich aufzuhalten, um Aufsehen zu vermeiden.

1 — 12. Vers. Heilung eines Paralytischen. Vgl. 9, 1 — 8.

4. Vers. Sie waren von dem benachbarten Dache auf das, unter wel-

5. Da aber Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Paralytischen: Kind, deine Sünden sind dir vergeben.

6. Es saßen aber einige Schriftgelehrten daselbst und dachten bei sich selbst:

7. Warum redet dieser solche Lästerungen, wer kann Sünden vergeben außer einzig Gott?

8. Und sogleich merkte Jesus in seinem Geiste, daß sie so bei sich dachten, und er sprach zu ihnen: warum denket ihr solches in eurem Herzen?

9. Was ist leichter, zu dem Paralytischen zu sagen: es seyen deine Sünden vergeben, oder zu sagen, stehe auf, nimm dein Tragebett, und wandle umher?

10. Damit ihr aber wisset, daß der Sohn des Menschen Macht hat auf Erden, Sünden zu vergeben (sagte er zu dem Paralytischen):

11. so sage ich dir: stehe auf, nimm dein Tragebett, und gehe in dein Haus.

12. Und er stand sogleich auf, nahm das Tragebett, und ging vor den Augen Aller hinaus; so daß Alle erstaunten, Gott lobten und sprachen: noch nie haben wir solches gesehen!

13. Und er ging wieder hinaus an den See, und das ganze

Volk kam zu ihm, und er belehrte es.

14. Und als er weiter ging, sah er Levi, den Sohn des Alphäus, der an der Zollstätte saß, und er sagte zu ihm: folge mir! Und er stand auf, und folgte ihm.

15. Und es geschah, als er sich in dessen Hause zu Tische niedersetzte, so setzten sich auch viele Zöllner und Sünder mit Jesu und seinen Schülern zu Tische: denn es waren viele, und sie waren ihm gefolgt.

16. Und da ihn die Schriftgelehrten und Pharisäer mit den Zöllnern und Sündern speisen sahen, sprachen sie zu seinen Schülern: warum ißet und trinket er mit den Zöllnern und Sündern?

17. Und als es Jesus hörte, sprach er zu ihnen: Nicht die Gesunden bedürfen eines Arztes, sondern die Kranken. Ich kam nicht, die Gerechten zu berufen, sondern die Sünder.

18. Und es pflegten die Jünger des Johannes und die Pharisäer zu fasten. Und sie kamen und sagten zu ihm: Warum fasten die Jünger des Johannes und die der Pharisäer, deine Jünger aber nicht?

19. Und es sprach Jesus zu ihnen: Können etwa die Hoch-

dem der Herr sich aufhielt, gekommen, deckten es, um zum Ziele zu gelangen, ab, und ließen den Kranken hinab.

13 — 17. Vers. Christus beruft den Matthäus und rechtfertigt seinen Umgang mit Sündern und Zöllnern. Vgl. Matth. 9, 9 — 13.

18 — 22. Vers. Vom Fasten. Vgl. Matth. 9, 14 — 17.

zeitleute, während der Bräutigam mit ihnen ist, fasten? So lange sie den Bräutigam bei sich haben, können sie nicht fasten.

20. Es wird aber die Zeit kommen, in der der Bräutigam von ihnen genommen wird, und dann werden sie fasten in jener Zeit.

21. Niemand flickt ein Stück vom neuen Tuch auf ein altes Kleid: sonst reißt die neue Ausbesserung des alten, und der Riß wird schlimmer.

22. Und Niemand thut neuen Wein in alte Schläuche, sonst durchreißet der neue Wein die Schläuche, und der Wein wird verschüttet, und die Schläuche gehen zu Grunde: sondern neuen Wein muß man in neue Schläuche thun.

23. Und es geschah, daß er am Sabbath durch die Saat ging, und seine Jünger fingen

an, während des Gehens, Aehren auszurufen.

24. Und die Pharisäer sagten zu ihm: sieh! warum thun sie am Sabbath, was nicht erlaubt ist?

25. Und er sagte zu ihnen: Habt ihr niemals gelesen, was David that, als er in Noth war, und hungerte, sammt denen, die bei ihm waren?

26. Wie er in das Haus Gottes ging, als Abiathar Hohepriester war, und die Schaubrode aß, welche Niemand essen darf, außer die Priester, und denen gab, die mit ihm waren?

27. Und er sprach zu ihnen: der Sabbath ist um des Menschen willen gemacht, nicht der Mensch um des Sabbaths willen.

28. Demnach ist der Sohn des Menschen auch Herr des Sabbaths.

Drittes Kapitel.

Christus heilt einen an der Hand Gelähmten und viele andere Kranke, wählt sich zwölf Apostel, spricht über das Teufelaustreiben, und erklärt sich über seine Familienverhältnisse.

1. Und er ging wieder in die Synagoge, und es war daselbst ein Mensch, der eine verdorrte Hand hatte.

23 — 28. Vers. Ueber die Beobachtung des Sabbaths. Vgl. Matth. 12, 1 — 8.

26. Vers. Dieser Hohenpriester hatte nach I Sam. 21, 6. den Namen Achimelech, sein Beinamen war wahrscheinlich der hier erwähnte.

1 — 6. Vers. Christus heilt einen an einer Hand Gelähmten am Sabbath. Vgl. Matth. 12, 9 — 14.

2. Und sie lauerten auf ihn, ob er ihn am Sabbath heilen würde, um ihn anzuklagen.

3. Und er sagte zu dem Menschen, der die verdorrte Hand hatte: komm in die Mitte.

4. Und er sagte zu ihnen: ist es erlaubt, am Sabbath Gutes zu thun oder Böses? ein Leben zu retten oder zu vernichten? Sie aber schwiegen.

5. Und er sah ringsum auf sie mit Unwillen, war betrübt über die Verstocktheit ihres Herzens und sprach zu dem Menschen: strecke deine Hand aus! Und er streckte sie aus, und es ward seine Hand wieder hergestellt.

6. Und es gingen die Pharisäer sogleich hinaus, und hielten Berathungen mit den Herodianern wider ihn, um ihn zu tödten.

7. Und Jesus zog sich mit seinen Schülern an den See zurück; und viel Volk folgte ihm aus Galiläa, aus Judäa,

8. aus Jerusalem, aus Idumäa, von jenseit des Jordan, und die um Tyrus und Sidon,

eine große Menge kam zu ihm, als sie gehört, was er that.

9. Und er sprach zu seinen Schülern, daß sie ihm ein Schifflein herbei schafften, wegen des Volkes, daß es ihn nicht dränge.

10. Denn er heilte Viele, so daß sie auf ihn stürzten, um ihn anzurühren, die eine Krankheit hatten.

11. Und die unreinen Geister fielen, wenn sie ihn sahen, vor ihm nieder, schrieten und sprachen: Du bist der Sohn Gottes!

12. Und er drohete ihnen viel, daß sie ihn nicht bekannt machten.

13. Und er stieg auf den Berg und forderte zu sich, welche er wollte: und sie kamen zu ihm.

14. Und er bestellte zwölf, daß sie bei ihm wären, und daß er sie aussendete, zu predigen,

15. mit der Macht versehen, Krankheiten zu heilen und Teufel auszutreiben,

16. und dem Simon legte er den Namen Petrus bei,

17. den Jakobus den Sohn des Zebedäus, den Johannes den Bruder des Jakobus: und er legte ihnen bei die Namen

6. Vers. Ueber die Herodianer. Vgl. Matth. 22, 16.

7 — 12. Vers. Eine große Volksmenge strömt zu Christus, er heilt viele Kranke.

7. Vers. Galiläa, s. Matth. 2, 23. 4, 14. Judäa, die südlichste Provinz in Palästina.

8. Vers. Jerusalem, s. Matth. 2, 1. Idumäa, das Land der Edomiter lag zwischen dem südlichen Judäa, Arabien und Aegypten.

Von jenseit des Jordan, d. h. von Paräa oder der Provinz, die den östlichen Theil des Landes Kanaan zum Theil umfaßt. Tyrus und Sidon s. Matth. 11, 21.

11. Vers. Aehnlich Kap. 1, 25.

13 — 19. Vers. Wahl der zwölf Apostel. Vgl. Matth. 10, 1—4.

Boanerges, das heißt, Donner-
Söhne,

18. und Andreas, und Phi-
lippus, und Bartholomäus, und
Matthäus, und Thomas, und
Jakobus den Sohn des Alphäus,
und Thaddäus, und Simon den
Eiferer,

19. und Judas von Kariot,
der ihn auch verrieth.

20. Und sie kamen nach Hau-
se: und es kam wieder Volk zu-
sammen, so daß sie nicht einmal
essen konnten.

21. Seine Angehörigen, als
sie es hörten, gingen hinaus um
sich seiner gewaltsam zu bemäch-
tigen. Denn sie sagten: daß er
das Maaß überschreite.

22. Und die Schriftgelehrten,
die von Jerusalem gekommen
waren, sprachen: er hat den
Beelzebub; und durch den Ober-
sten der Teufel treibt er die
Teufel aus.

23. Und er rief sie zu sich
und redete zu ihnen in Gleich-
nissen: wie kann ein Satan den
Satan austreiben?

24. Wenn ein Reich wider

sich selbst entzweiet ist, so kann
jenes Reich nicht bestehen.

25. Und wenn ein Haus wi-
der sich selbst entzweiet ist, so
kann jenes Haus nicht bestehen:

26. Und wenn der Satan
sich wider sich selbst erhebt und
entzweiet ist, so kann er nicht
bestehen, sondern es hat ein Ende.

27. Niemand kann den Haus-
rath eines Gewaltigen, in sein
Haus eindringend, rauben, wenn
er nicht zuvor den Gewaltigen
gebunden hat; und dann erst
wird er sein Haus berauben.

28. Ich versichere euch, alle
Sünden werden den Menschen-
kindern vergeben, und die Läs-
terungen, womit sie lästern,

29. wer aber lästert wider
den heiligen Geist, erhält keine
Vergebung in Ewigkeit, sondern
er ist der ewigen Verdammung
schuldig.

30. Denn sie sagten: er hat
einen unreinen Geist.

31. Es kamen nun seine Mut-
ter und seine Verwandten: sie
standen draußen, schickten zu
ihm und ließen ihn rufen.

17. Vers. Boanerges ist ein zusammengesetztes aramäisches Wort (boan-
rges) Kinder des Donners. Wahrscheinlich erhielten sie diesen Beinamen
wegen ihres heftigen Temperaments, das sich besonders äußerte, als sie Feuer
vom Himmel über jene Städte der Samaritaner begehrten, die den Herrn
nicht beherbergen wollten.

20. Vers. "Nach Hause", d. h. nach Kapernaum. S. Matth.

21. Vers. "Das Maaß überschreitet", d. h. mehr thut, als seine kör-
perlichen Kräfte erlauben.

22 — 30. Vers. Ueber das Teufel austreiben durch den Beelzebub
vergl. Matth. 12, 22 — 32.

31 — 35. Vers. Christus erklärt sich über seine Familienverhältnisse.
Vgl. Matth. 12, 46 — 50.

32. Und es war das Volk um ihn her gelagert. Sie sprachen aber zu ihm: sieh! deine Mutter und deine Verwandten suchen dich draußen.

33. Und er antwortete ihnen und sprach: wer ist meine Mutter oder wer sind meine Verwandten?

34. Und er sah ringsum die um ihn Sitzenden an, und sprach: sieh! meine Mutter und meine Verwandten.

35. Denn wer den Willen Gottes thut, dieser ist mein Bruder, meine Schwester und meine Mutter.

Viertes Kapitel.

Parabel vom Säemann. Die Prediger des Evangeliums erregen allgemeine Aufmerksamkeit. Parabel vom Säemann und dem Aernter, vom Senfkorn. Christus stillt einen Sturm.

1. Und er begann abermal, am See zu lehren. Und es versammelte sich um ihn viel Volk, so daß er in ein Schiff stieg, und sich setzte, im See; und das ganze Volk war auf dem Lande um den See.

2. Und er belehrte es viel in Gleichnissen, und sprach zu ihnen in seiner Lehre.

3. Höret! sieh, es ging der Säemann aus zu säen.

4. Und es geschah, indem er säete, fiel einiges an den Weg, und es kamen die Vögel, und fraßen es auf.

5. Andres aber fiel auf felsigen Grund, wo es nicht viel Erde hatte, und sogleich ging es auf, weil es keine tiefe Erde hatte.

6. Als aber die Sonne auf-

ging, wurde es von der Hitze ausgezehrt, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es.

7. Und andres fiel auf Dornen: und es gingen die Dornen in die Höhe, und erstickten es, und es brachte keine Frucht.

8. Und andres fiel auf das gute Erdreich und brachte Frucht, die emporwuchs und gedieh, und trug zum Theil dreißig, zum Theil sechzig, zum Theil hundertfältig.

9. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

10. Als er aber allein war, fragten ihn, die um ihn waren mit den Zwölfen, um das Gleichniß.

11. Und er sprach zu ihnen: euch ist es verliehen, das Geheimniß des Reiches Gottes zu

1 — 20. Vers. Parabel vom Säemann und Erklärung derselben. Vgl. Matth. 13, 1 — 23.

kennen, vor jenen aber da drau-
ßen geschieht alles in Gleich-
niß,

12. so daß sie sehen, und
nicht erkennen, hören und nicht
verstehen, damit sie sich nicht be-
kehren noch die Sünden ihnen
vergeben werden.

18. Und er sprach zu ihnen:
ihr versteht nicht dieses Gleich-
niß? wie werdet ihr alle Gleich-
nisse begreifen?

14. Der Säemann ist, der
die Lehre sät.

15. Die aber sind die an den
Weg gefallenen, wo die Lehre
gesät wird, und wenn sie die-
selbe gehört haben, so kommt
sogleich der Satan und nimmt
die in ihre Herzen gesäete Lehre
weg.

16. Und eben so sind die auf
den felsigen Boden Gesäeten die,
welche, wenn sie die Lehre ge-
hört, sie sogleich mit Freuden
aufnehmen,

17. und sie haben keine Wur-
zel in sich, sondern sind ohne
Bestand: alsdann, wenn Drang-
sal oder Verfolgung kommt we-
gen der Lehre, so werden sie
sogleich zum Falle verleitet.

18. Und das sind die in die
Dornen Gesäeten, welche die
Lehre hören,

19. aber die Sorgen der Welt
und der Betrug des Reichthums
und die eintretenden Begierden
nach dem übrigen, ersticken die
Lehre und sie bleibt ohne Frucht.

20. Und das sind die auf das
gute Land Gesäeten, welche die
Lehre hören, und auffassen, und
Frucht bringen zum Theil drei-
ßig, zum Theil sechzig, zum
Theil hundertfältig.

21. Und er sprach zu ihnen:
Kommt etwa die Leuchte, damit
man sie unter den Scheffel setze,
oder unter das Bett? nein! da-
mit man sie auf den Leuchter
stelle.

22. Denn nichts ist versteckt,
was nicht bekannt würde, und
nichts ist verborgen, sondern es
muß an den Tag kommen.

23. Wenn jemand Ohren hat
zu hören, so höre er!

24. Und er sprach zu ihnen:
achtet auf das, was ihr höret.
Mit welchem Maasse ihr messet,
wird euch gemessen werden, und
es wird euch, wenn ihr höret,
noch zugelegt werden.

25. Denn wer hat, dem wird
gegeben werden: und wer nicht
hat, ihm wird auch das, was
er hat, genommen.

26. Und er sprach: Also ist
das Reich Gottes, wie wenn

21 — 22. Vers. Aller Aufmerksamkeit ist auf die Prediger des Evan-
geliums gerichtet. Vgl. Matth. 5, 15. 16.

23. Vers. Vgl. 11, 15.

24. Vers. Sinn: Seid aufmerksam auf meine Lehre, je mehr Gutes
ihr davon erhaltet, desto reichlicher wird euch vergolten werden.

25. Vers. Vgl. Matth. 13, 12.

ein Mensch Samen auf das Land streuet,

27. und er schläft und steht auf Nacht und Tag, und der Same keimt und schosset, ohne daß er es selbst weiß.

28. Denn von selbst trägt die Erde Frucht, zuerst Saat, dann Aehre, dann vollen Weizen in der Aehre.

29. Wenn aber die Frucht reif ist, so sendet er sogleich die Sichel, denn die Aernte ist da.

30. Und er sprach: wem soll ich das Reich Gottes vergleichen? oder durch welches Gleichniß es abbilden?

31. Es ist wie ein Senfkorn, welches, wenn es in die Erde gesäet wird, der kleinste von allen Samen, die auf der Erde sind, ist;

32. und wenn es gesäet ist, wächst es empor, und wird das größte von allen Kräutern, treibt große Zweige, so daß unter seinem Schatten die Vögel des Himmels wohnen können.

33. Und in vielen solchen Gleichnissen unterrichtete er sie in der Lehre, so wie sie es vermochten zu fassen.

34. Ohne Gleichniß aber sprach

er nicht zu ihnen; seinen Schülern aber allein erklärte er alles.

35. Und er sprach zu ihnen an jenem Tage, als es Abend ward: laßt uns an das jenseitige Ufer fahren.

36. Und sie ließen das Volk, und nahmen ihn, wie er war im Schiffe: und noch andre Schiffe waren mit ihm.

37. Und es entstand ein großer Sturmwind: die Wellen aber schlugen in das Schiff, so daß es schon voll ward.

38. Und er war auf dem Hintertheile und schief auf dem Kopfkissen. Und sie weckten ihn auf, und sprachen zu ihm: Lehrer! kummert es dich nicht, daß wir untergehen?

39. Und er stand auf, drohte dem Winde und sprach zu dem Meere: schweige! verstumme! Und es legte sich der Wind, und es entstand eine große Stille.

40. Und er sprach zu ihnen: warum seyd ihr so furchtsam? warum habt ihr keinen Glauben?

41. Und sie fürchteten sich sehr, und sprachen zu einander: wer ist doch dieser, daß sogar der Wind und der See ihm gehorsam sind?

26 — 29. Vers. Parabel vom Säemann und von dem Aernter. Der Säemann ist Christus, der Samen seine Lehre; er theilt sie den Menschen mit, sie verbreitet sich ohne seine Mitwirkung, wirkt allmählig Gutes, und er zieht die gewünschten Früchte davon.

30 — 32. Vers. Parabel vom Senfkorn. Vgl. Matth. 13, 31 — 32.

33. 34. Vers. Ueber die Lehrweise in Parabeln vgl. Matth. 13, 34.

35 — 41. Vers. Christus stillt einen Sturm. Vgl. Matth. 8, 23 — 27.

Fünftes Kapitel.

Christus heilt einen Besessenen, eine blutflüssige Frau, erweckt die Tochter des Jairus.

1. **U**nd sie kamen jenseits des Sees in die Gegend der Gadarener.

2. Und als er aus dem Schiffe stieg, kam ihm sogleich aus den Gräbern entgegen ein Mensch mit einem unreinen Geiste,

3. welcher die Wohnung in den Grabmälern hatte, und nicht einmal mit Ketten konnte man ihn binden,

4. denn er war schon oft mit Ketten und Banden gebunden worden, die Ketten waren von ihm zerrissen, und die Fußseisen zerrieben worden; und Niemand vermochte es, ihn zu bändigen,

5. und allzeit, Tag und Nacht, war er in den Grabmälern und auf den Bergen, schrie, und schlug sich mit Steinen.

6. Da er aber den Jesus von ferne sah, lief er, fiel vor ihm nieder,

7. rief mit lauter Stimme, und sprach: was habe ich mit dir, Jesus, du Sohn Gottes des Höchsten? ich beschwöre dich bei Gott, quäle mich nicht!

8. Denn er sprach zu ihm: fahre aus, unreiner Geist, aus dem Menschen.

9. Und er fragte ihn: welches ist dein Name? Und er sprach zu ihm: Legion ist mein Name: denn wir sind viele.

10. Und er bat ihn sehr, daß er sie nicht aus der Gegend vertriebe.

11. Es war aber daselbst an dem Berge eine große Heerde Schweine, die weidete.

12. Und die Teufel baten ihn und sprachen: schicke uns unter die Schweine, so daß wir in sie hineinfahren.

13. Und Jesus erlaubte es ihnen sogleich. Und die unreinen Geister fuhren aus und fuhren in die Schweine; und es stürzte die Heerde über den Abhang in den See; es waren aber gegen zweitausend, und sie ertranken im See.

14. Die Hirten derselben aber flohen, und verkündigten es in der Stadt und auf dem Lande. Und sie gingen hinaus, um zu sehen, was geschehen war.

15. Und sie kamen zu Jesus, und sahen den Besessenen sitzen, angekleidet und vernünftig, der von der Legion besessen gewesen

1 — 20. Vers. Christus heilt einen Besessenen. Vgl. Matth. 8, 28 — 34. Matthäus, der von zwei Besessenen spricht, faßt wahrscheinlich zwei nach einander eingetroffene Begebenheiten in Eine zusammen, wie er dies auch sonst zu thun pflegt.

war; und sie hatten eine ehrfurchtsvolle Scheu.

16. Und es erzählten ihnen die Augenzeugen, wie es mit dem Besessenen gegangen und das in Betreff der Schweine.

17. Und sie baten ihn, von ihrem Gebiete sich zu entfernen.

18. Und als er in das Schiff gestiegen war, bat ihn der Besessene, daß er bei ihm bleiben dürfe.

19. Und er ließ es ihm nicht zu, sondern sagte zu ihm: gehe in dein Haus zu den Deinen, und verkünde ihnen, was der Herr an dir gethan und daß er sich deiner erbarmt hat.

20. Und er ging hin, und fing an zu verkündigen in den Zehnstädten, wieviel Jesus an ihm gethan; und alle erstaunten.

21. Und als Jesus im Schiffe wieder übergefahren war auf die andre Seite, versammelte sich viel Volk bei ihm: und er war am See.

22. Und sieh! es kam einer der Synagogenvorsteher, mit Namen Jairus; und da er ihn sah, fiel er ihm zu Füßen.

23. Und er bat ihn sehr und sprach: mein Töchterlein liegt in den letzten Zügen, komm doch und lege ihr die Hände auf, daß sie gerettet werde: und sie wird wieder gesund werden.

24. Und er ging mit ihm weg.

Und es folgte ihm viel Volk, und sie drängten ihn.

25. Und eine Frau, die mit dem Blutfluß zwölf Jahre behaftet war,

26. und viel von vielen Ärzten gelitten, alle ihre Habe aufgewendet und keine Hülfe gefunden hatte, sondern nur schlimmer geworden war,

27. da sie von Jesus hörte, kam sie im Volksgedränge von hinten hinzu, und rührte sein Kleid an.

28. Denn sie sagte: wenn ich nur seine Kleider anrühre, so werde ich gesund werden.

29. Und sogleich vertrocknete die Quelle ihres Bluts; und sie fühlte am Körper, daß sie von der Plage geheilt sey.

30. Und sogleich fühlte Jesus eine Kraft von sich ausgehen, und er wandte sich um im Gedränge und sprach: wer hat meine Kleider angerührt.

31. Und seine Jünger sprachen zu ihm, du siehest, daß das Volk dich beengt, und sprichst: wer hat mich angerührt?

32. Und er blickte umher, um die zu sehen, welche es gethan.

33. Die Frau aber fürchtete sich, zitterte, wohl wissend, was mit ihr geschehen, sie kam, fiel vor ihm nieder, und sagte ihm Alles nach der Wahrheit.

34. Er aber sprach zu ihr: Tochter! dein Glaube hat dir

21 — 43. Vers. Heilung einer blutflüssigen Frau und Erweckung der Tochter des Jairus. Vgl. Matth. 9, 18 — 26.

geholfen; gehe in Frieden, und sey gesund von deiner Krankheit!

35. Als er noch sprach, kamen Leute von dem Synagogen-Vorsteher, und sprachen: deine Tochter ist gestorben: warum plagst du noch den Lehrer?

36. Jesus aber, als er die Rede hörte, sagte zu dem Synagogen-Vorsteher: Fürchte dich nicht, glaube nur!

37. Und er gestattete nicht, daß jemand ihm folgte, außer Petrus, Jakobus und Johannes, der Bruder des Jakobus.

38. Und er kam in das Haus des Synagogen-Vorstehers, und sah den Lärm, und die Weinen den und heftig Jammernden.

39. Und er trat hinein und sprach zu ihnen: warum lärmet

und weinet ihr? das Kind ist nicht gestorben, sondern schläft.

40. Und sie lachten ihn aus. Er aber wies alle hinaus, nahm den Vater des Kindes, und die Mutter, und die, welche bei ihm waren und ging hinein, wo das Kind war.

41. Und er ergriff die Hand des Kindes und sprach zu ihr: Talitha kumi! das ist verdolmetschet: Mädchen, ich sage dir, stehe auf!

42. Und sogleich stand das Mädchen auf, und wandelte umher: denn sie war zwölf Jahre alt. Und sie geriethen in großes Erstaunen.

43. Und er verbot ihnen ernstlich, daß Niemand dieß erführe, und er befahl, ihr zu essen zu geben.

Sechstes Kapitel.

Christus wird in seiner Vaterstadt falsch beurtheilt und sendet die Zwölfe aus. Verschiedene Ansichten über Jesum. Enthauptung des Johannes. Christus speiset Fünftausend und wandelt auf dem See.

1. Und er ging von da, und kam in seine Vaterstadt: und es folgten ihm seine Jünger.

2. Und als es Sabbat war, lehrte er in der Synagoge, und viele, die ihn hörten, erstaunten, und sagten: woher hat dieser dieses? was ist das für eine ihm verleihe Weisheit? Dergleichen Wunder geschehen durch seine Hände?

3. Ist dieser nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria, und der Verwandte des Jakobus, Joses, Judas und Simon? und sind nicht seine weib-

41. Vers. Talitha kumi, טְלִיחָא קוּמִי, sind aramäische Worte und heißen: Mädchen stehe auf.

1 — 6. Vers. Christus wird in seiner Vaterstadt falsch beurtheilt. Vgl. Matth. 13, 53 — 58.

licher Verwandten hier bei uns?
Und sie wurden an ihm irre.

4. Es sprach aber Jesus zu ihnen: ein Prophet ist nirgends so wenig geehrt, als in seiner Vaterstadt, bei seinen Verwandten und in seinem Hause.

5. Und er konnte daselbst keine Wunder wirken, außer daß er wenigen Kranken die Hände auflegte, und sie heilte.

6. Und er wunderte sich wegen ihres Unglaubens, durchzog ringsum die Dörfer und lehrte.

7. Und er rief die Zwölfe zu sich, und sandte sie aus, je zwei und zwei, und gab ihnen Macht über die unreinen Geister;

8. Und er gebot ihnen, daß sie nichts auf den Weg nähmen, außer einen Stab, keine Tasche, noch Brod, noch Erz in den Gürtel:

9. aber mit Schuhen angezogen; und ziehet nicht zwei Röcke an.

10. Und er sagte zu ihnen: wo ihr in ein Haus einkehret, daselbst bleibet, bis ihr von da fortgehet.

11. Und wenn man euch nicht aufnimmt, noch euch höret, so begeben euch von da, schüttelt den Staub unter euren Füßen ab, ihnen zum Zeugniß. Ich

versichre euch, Sodom und Gomorra wird es am Tage des Gerichts erträglicher gehen, als jener Stadt.

12. Und sie zogen aus und verkündigten, daß man Buße thun sollte.

13. Und sie trieben viele Dämonen aus, und salbten viele Kranke mit Oel, und heilten sie.

14. Und es hörte es der König Herodes (denn sein Name ward bekannt), und sagte: Johannes der Täufer ist von den Todten auferstanden, und darum wirken die Kräfte in ihm.

15. Andre sagten: Er ist Elias. Andre aber sagten: er ist ein Prophet, wie Einer der Propheten.

16. Da aber Herodes es hörte, sprach er: Johannes, den ich enthauptet habe, dieser ist es: er ist von den Todten auferstanden.

17. Denn eben dieser Herodes hatte hingesandt, den Johannes ergreifen, und ihn im Gefängniß fesseln lassen wegen der Herodias, der Frau des Philippus seines Bruders, weil er sie geheirathet hatte.

18. Denn Johannes hatte zu Herodes gesagt: es ist dir nicht

5. Vers. Der Glaube ist immer nothwendige Bedingung.

7 — 13. Vers. Ausfendung der Zwölfe. Vgl. Matth. 10, 1. 9 — 11. 14. 11, 24.

13. Vers. Des Oels bediente man sich, da es bei vielen Krankheiten benutzt wurde, als symbolisches Zeichen.

14 — 29. Vers. Verschiedene Ansichten über den Jesus. Enthauptung Johannes des Täufers. Vgl. Matth. 14, 1 — 12. 16, 14.

erlaubt, die Frau deines Bruders zu haben.

19. Die Herodias war auf ihn erbittert, und strebte, ihn zu tödten, und konnte nicht.

20. Denn Herodes fürchtete den Johannes, indem er ihn als einen gerechten und heiligen Mann kannte, bewahrte ihn auf, und wenn er ihn angehört hatte, beobachtete er Vieles, und er hörte ihn sehr gern an.

21. Als ein festlicher Tag war, indem Herodes an seinem Geburtsfeste seinen Großen, den Hauptleuten, und den Vornehmsten von Galiläa ein Gastmahl gab,

22. und ihre, der Herodias, Tochter hereintrat, tanzte, und dem Herodes und den Gästen gefiel, sprach der König zu dem Mädchen: fordre von mir, was du willst, und ich will es dir geben.

23. und er schwur ihr: was du auch von mir forderst, ich will es dir geben, bis auf die Hälfte meines Reiches.

24. Sie aber ging hinaus und sprach zu ihrer Mutter: was soll ich fordern? und sie sprach: das Haupt Johannes des Täufers.

25. Und sie trat sogleich in Eil hinein zum Könige, forderte und sprach: ich will, daß du mir sogleich auf einer Schüssel das Haupt Johannes des Täufers giebst.

26. Und obgleich der König sehr betrübt war, so wollte doch der König, wegen des Eides und wegen der Gäste, sie nicht abweisen.

27. Und sogleich schickte der König eine Wache, und befahl, seinen Kopf zu bringen.

28. Die ging hin, enthauptete ihn im Gefängniß, brachte sein Haupt auf einer Schüssel, und gab es dem Mädchen, und das Mädchen gab es seiner Mutter.

29. Da das seine Jünger hörten, kamen sie, holten seinen Leichnam, und legten ihn ins Grab.

30. Und es versammelten sich die Apostel bei Jesus, und verkündigten ihm alles, was sie gethan und was sie gelehrt.

31. Und er sprach zu ihnen: kommet ihr beiseit an einen wüsten Ort, und ruhet ein wenig. Denn es ging viel Volk ab und zu; und sie hatten keine Zeit zu essen.

32. Und sie entfernten sich zu Schiffe an einen wüsten Ort beiseit.

33. Und man sah sie wegfahren, und viele merkten es und liefen dahin zu Fuß aus allen Städten, eilten ihnen voran und kamen mit ihnen zusammen.

34. Da er nun hervorkam,

30. 31. Vers. Die Zwölfe erstatten Bericht über ihre Sendung.

32. — 34. Vers. Christus speiset fünftausend Mann. Vgl. Matth. 14, 15 — 21.

sah er viel Volk und es jamerte ihn dasselbe, denn es war wie Schafe ohne Hirten; und er belehrte sie viel.

35. Als es schon weit in der Zeit war, traten seine Jünger zu ihm und sprachen: der Ort ist öde, und schon ist es weit in der Zeit;

36. entlasse sie, damit sie in die umliegenden Dörfer und Flecken weggehen, und sich Brod kaufen; denn sie haben nichts zu essen.

37. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Gebet ihr ihnen zu essen. Und sie sprachen zu ihm: sollen wir hingehen, und für zweihundert Denare Brod kaufen, und ihnen zu essen geben?

38. Er aber sprach zu ihnen: wie viel Brode habet ihr? gehet hin und sehet. Und da sie nachgesehen, sprachen sie: fünf, und zwei Fische.

39. Und er befahl ihnen, alle sich niederzusetzen zu lassen Gesellschaftenweise auf dem grünen Grase.

40. Und sie ließen sich nieder Haufenweise zu Hunderten und zu Fünfzigen.

41. Und er nahm die fünf Brode und die zwei Fische, sah gen Himmel, segnete sie, und brach die Brode, und gab sie seinen Jüngern, daß sie ihnen

vorlegten, und die zwei Fische ließ er Allen austheilen.

42. Und sie aßen alle, und wurden satt.

43. Und sie hoben von Stücken zwölf Körbe voll auf, und auch von den Fischen.

44. Es waren derer, welche die Brode aßen, fünftausend Mann.

45. Und sogleich nöthigte er seine Jünger, in das Schiff zu steigen, und an das jenseitige Ufer nach Bethsaida überzusetzen, bis er selber das Volk entlassen hatte.

46. Und nachdem er es verabschiedet, ging er weg auf den Berg, um zu beten.

47. Und zur Abendzeit war das Schiff in der Mitte des Meeres: und er allein auf dem Lande.

48. Und er sah sie sich quälen beim Rudern: denn der Wind war ihnen entgegen. Und um die vierte Nachtwache kam er zu ihnen, wandelnd auf dem See, und er wollte bei ihnen vorüber gehen.

49. Da sie ihn aber auf dem See wandeln sahen, meinten sie, ein Gespenst zu sehen, und schrieen.

50. Denn alle sahen ihn, und erschrafen. Und sogleich redete er mit ihnen, und sprach zu ihnen: fasset Muth, ich bin es, fürchtet euch nicht.

34. Vers. Dasselbe vgl. Matth. 9, 36.

45 — 52. Vers. Christus wandelt auf dem See. Vergl. Matth. 14, 22 — 33.

51. Und er stieg zu ihnen in das Schiff, und es legte sich der Wind. Und sie waren bei sich selbst außerordentlich erstaunt und voll Verwunderung.

52. Denn sie waren nicht zur Einsicht gelangt bei den Broden: denn ihr Herz war stumpf.

53. Und sie fuhren über und kamen in das Land Gennesaret und landeten.

54. Und als sie aus dem

Schiffe getreten waren, erkannte man ihn sogleich,

55. und man lief in jener ganzen Umgegend umher, und brachte auf Bahren die Kranken dahin, wo man hörte, daß er sey.

56. Und wo er einzog in Flecken, Städten oder Dörfern, setzten sie die Kranken auf die Märkte hin, und baten ihn, daß sie auch den Saum seines Kleides anrühren dürften; und wer ihn anrührte, dem ward geholfen.

Siebentes Kapitel.

Christus rügt die Sagen der Phariseer über das Händewaschen, die verbotenen Speisen u. s. w.; er heilt die Tochter einer Syro-Phönizierin, und einen Taubstummen.

1. Und es versammelten sich bei ihm die Phariseer und einige von den Schriftgelehrten, die von Jerusalem gekommen waren.

2. Und sie sahen einige von seinen Schülern mit ungeweihten, das ist mit ungewaschenen, Händen essen.

3. Denn die Phariseer und alle Juden essen nicht, außer wenn sie die Hände mit der Faust gewaschen, indem sie die Sagen der Vorfahren halten,

4. auch das vom Markt essen sie nicht, wenn sie es nicht gewaschen haben; und vieles andre giebt es, was sie gemäß der

Ueberlieferung beobachten: das Waschen der Becher, Krüge, ehernen Geschirre und Bettgestelle).

5. Darauf fragten ihn die Phariseer und Schriftgelehrten: warum wandeln deine Schüler nicht nach der Sagen der Vorfahren, sondern essen mit ungeweihten Händen?

6. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: wahr hat Jesaias von euch Heuchlern geweissagt, wie geschrieben steht: dieses Volk ehret mich mit den Lippen, sein Herz aber ist fern von mir.

7. Vergeblich aber verehren

1 — 23. Vers. Christus rügt die Sagen der Phariseer über das Händewaschen, verbotene Speisen, und andre Ueberlieferungen.

sie mich, indem sie Lehren geben, Menschen: Gebote.

8. Denn ihr verlasset das Gebot Gottes, haltet die Satzung der Menschen, Waschungen der Krüge und Becher; und vieles Andre dergleichen thut ihr.

9. Und er sagte zu ihnen: sein verachtet ihr die Vorschrift Gottes, damit ihr eure Satzung haltet.

10. Denn Mose sprach: ehre deinen Vater und deine Mutter; und: wer Vater und Mutter fluchet, der soll des Todes sterben.

11. Ihr aber saget: wenn jemand zum Vater oder zur Mutter faget: Korban, das heißt: Opfergabe, wovon du von mir Nutzen ziehen könntest,

12. so lasset ihr ihn nichts für seinen Vater oder für seine Mutter thun;

13. indem ihr also das Wort Gottes durch eure Satzung, die ihr gesetzt, entkräftet, und vieles andre dergleichen thuet ihr.

14. Und er rief alles Volk zu sich, und sprach zu ihm: höret mich alle und merket!

15. Es giebt nichts außerhalb des Menschen, und das in ihn hineinginge, was ihn entweihen kann; aber was von ihm herauskommt, jenes entweihet den Menschen.

16. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

17. Und als er vom Volke weg ins Haus ging, fragten ihn seine Jünger über das Gleichniß.

18. Und er sagte zu ihnen: so seyd auch ihr ohne Einsicht? wisset ihr nicht, daß alles, was von außen in den Menschen hineinkommt, ihn nicht entweihen kann?

19. Denn es kommt nicht in sein Herz, sondern in den Bauch, und geht in den Abtritt ab, was alle Speisen reiniget.

20. Er sagte aber: was aus dem Menschen heraus kommt, jenes verunreinigt den Menschen.

21. Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen die argen Gedanken: Ehebruch, Hurerei, Mord,

22. Diebstahl, Habsucht, Bosheit, Trug, Schwelgerei, Neid, Lästerung, Hochmuth, Thorheit.

23. All dieß Böse kommt von innen heraus, und verunreinigt den Menschen.

24. Und er brach auf von da, und ging an die Grenzen von Tyrus und Sidon. Und er trat in das Haus, und wollte von Niemanden gekannt seyn: aber er konnte nicht verborgen bleiben.

25. Denn es hörte ein Weib von ihm, deren Tochter einen unreinen Geist hatte, die kam und ihm zu Füßen fiel,

26. das Weib aber war eine Heidin, eine Syro-Phönizierin von Nation, und sie bat ihn,

24 — 31. Vers. Christus heilt die Tochter einer Syro-Phönizierin. Vgl. Matth. 15, 21 — 29.

daß er den Teufel austreibe aus ihrer Tochter.

27. Jesus aber sprach zu ihr: laß zuerst die Kinder gesättiget werden: denn es ist nicht recht, das Brod der Kinder zu nehmen, und es den Hunden vorzuwerfen.

28. Sie aber antwortete und sprach zu ihm: ja Herr! denn auch die Hündchen unter dem Tische essen von den Brosamen der Kinder.

29. Und er sprach zu ihr: um dieser Rede willen, gehe hin! der Teufel ist aus deiner Tochter ausgefahren.

30. Und sie ging in ihr Haus, fand den Teufel ausgefahren, und die Tochter auf dem Bett liegen.

31. Und er ging wieder weg von den Grenzen von Tyrus und Sidon, kam an den See von Galiläa, mitten im Gebiet der Zehnstädte.

32. Und sie brachten ihm einen Taubstummen, und baten ihn, daß er ihm die Hand auflegen ^{a)} möge.

33. Und er führte ihn vom Volke weg beiseit, legte seine Finger in seine Ohren, und berührte seine Zunge mit Speichel ^{b)},

34. und er blickte gen Himmel empor, seufzte, und sprach zu ihm: Ephata! das ist, thue dich auf!

35. Und sogleich that sich sein Gehör auf, das Band seiner Zunge lösete sich, und er redete ordentlich.

36. Und er befahl ihnen, daß sie es Niemanden sagten; je mehr er aber ihnen verbot, desto mehr breiteten sie es aus.

37. Und sie erstaunten über die Mäßen, und sagten: er macht alles herrlich! die Tauben macht er hören, und die Stummen macht er reden.

Achtes Kapitel.

Christus speiset viertausend Menschen, die Phariseer verlangen ein Wunder von ihm, er warnt vor den Phariseern und heilt einen Blinden. Meinungen über Jesus. Er weissagt seinen Tod und seine Auferstehung.

1. In jener Zeit, als viel Volk zu essen hatte, rief er seine Jünger zu sich, und es nichts ger zu sich, und sagte zu ihnen:

32 -- 37. Vers. Christus heilt einen Taubstummen.

32. Vers. a) S. Matth. 9, 18.

33. Vers. b) Ueber solche symbolische Handlungen s. Joh. 9, 6.

34. Vers. Ephatha ist das aramäische Wort ܥܦܬܬܐ . Das ܐ wird im griechischen vor ϕ in ϕ verwandelt.

1 — 9. Vers. Speisung von viertausend Mann. Vgl. Matth. 15, 32 — 39.

2. Ich bin im Innersten gerührt über das Volk, denn schon drei Tage verharret es bei mir, und hat nichts zu essen.

3. Und wenn ich sie ohne Speisung entließe, so möchte es auf dem Wege verschmachten; denn einige von ihnen sind von fern gekommen.

4. Und es antworteten ihm seine Schüler: wovon wird jemand diese hier in der Wüste mit Brod sättigen.

5. Und er fragte sie: wie viel Brode habet ihr? Sie sprachen: sieben.

6. Und er gebot dem Volke auf der Erde sich niederzulassen: und er nahm die sieben Brode, segnete sie, brach sie, und gab sie seinen Schülern, daß sie vorlegten, und sie legten dem Volke vor.

7. Und sie hatten wenige Fische; und er segnete sie, und ließ auch sie vorlegen.

8. Sie aber aßen und wurden satt, und sie hoben den Ueberfluß der Stücke auf, sieben Körbe.

9. Derer, die aßen, waren gegen viertausend. Und er entließ sie.

10. Und sogleich stieg er mit

seinen Schülern in das Schiff, und kam in die Gegend von Dalmanutha.

11. Und die Pharisäer gingen aus, und fingen an mit ihm zu streiten und verlangten von ihm ein Zeichen vom Himmel, indem sie ihn versuchten.

12. Und er jeuzete in seinem Innern tief auf, und sprach: warum verlangt dieses Geschlecht Wunder? Ich versichere euch, es soll diesem Geschlecht kein Wunder gegeben werden.

13. Und er verließ sie, stieg wieder in das Schiff, und fuhr hinüber.

14. Und sie vergaßen Brod mitzunehmen, und hatten bloß ein Brod bei sich im Schiffe.

15. Und er befahl ihnen, und sagte: sehet zu, hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und vor dem Sauerteig des Herodes.

16. Und sie unterredeten sich unter einander und sprachen: wir haben kein Brod!

17. Und da es Jesus merkte, sprach er zu ihnen: was unterredet ihr euch, daß ihr kein Brod habet? Seid ihr noch unverständlich und ohne Einsicht? Ist euer Sinn noch verschlossen?

10 — 13. Vers. Die Pharisäer verlangen ein Wunder. Vgl. Matth. 16, 1 — 4.

14 — 21. Vers. Warnung vor den Pharisäern. Vgl. Matth. 16, 5 — 10.

15. Vers. Der Sauerteig des Herodes oder dessen ansteckende Lehre sind dessen politischen Grundsätze, vgl. Matth. 22, 16., worauf er auf Kosten der jüdischen Religionsverfassung sich an die Politik der Römer anschmiegte.

18. Ihr habet Augen und sehet nicht? Habet Ohren und höret nicht, und erinnert euch nicht?

19. Als ich die fünf Brode brach für die Fünftausend, wie viele Körbe voll Stücke hobet ihr auf? Sie sagten zu ihm: zwölf.

20. Und als die sieben für die Viertausend, wie viel Körbe füllten die Stücke, die ihr aufhobet? Sie sprachen: sieben.

21. Und er sprach zu ihnen: wie sehet ihr nun nicht ein?

22. Und er kam nach Bethsaida. Und man brachte ihm einen Blinden, und bat ihn, daß er ihn anrühren möchte.

23. Und er faßte die Hand des Blinden, führte ihn hinaus vor den Flecken, spuckte in seine Augen, legte ihm die Hände auf und fragte ihn, ob er etwas sähe.

24. Und er blickte auf, und sprach: ich sehe die Menschen wie Bäume umher wandeln.

25. Nachher legte er die Hände wieder auf seine Augen, und gab ihm das Gesicht wieder; und er war wieder hergestellt, und erblickte deutlich jedermann.

26. Und er schickte ihn in sein Haus, und sagte: gehe nicht in den Flecken hinein, noch sage es jemand im Flecken.

25. Und es ging Jesus mit seinen Schülern fort in die Ortschaften von Cäsarea Philippi: und auf dem Wege befragte er seine Schüler und sprach zu ihnen: wer sagen die Leute, daß ich sey!

28. Sie aber antworteten: Johannes der Täufer; andre: Elias; andre aber: Einer der Propheten;

29. und er sprach zu ihnen: ihr aber wer saget ihr, daß ich sey? Petrus aber antwortete, und sprach zu ihm: du bist der Christus.

30. Und er schärfte ihnen ein, daß sie Niemanden von ihm sagen möchten.

31. Und er fing an, sie zu belehren, daß der Sohn des Menschen vieles leiden, von den Ältesten, Hohenpriestern und Schriftgelehrten verworfen, getödtet werden und am dritten Tage wieder auferstehen müsse.

32. Und er sagte diese Worte frei heraus. Und Petrus nahm

22 — 26. Vers. Heilung eines Blinden.

22. Vers. Bethsaida, das hier erwähnt ist, liegt nordöstlich vom See Genezaret. S. Matth. 11, 21.

Ueber das Anrühren vgl. Matth. 9, 21.

23 — 25. Vers. Diese allmähliche Wiederherstellung des Gesichtes zeigt un widersprechlich von der gänzlichen Blindheit jenes Menschen und die angewendeten Heilmittel machen die Annahme eines Wunders nothwendig. S. Joh. 9, 6. 7 ff.

26. Vers. Ueber dieß Verbot vgl. Matth.

27 — 30. Vers. Meinungen über Jesus, die des Petrus. Vergl. Matth. 16, 31.

ihn bei Seite, und fing an, gegen ihn seine Unzufriedenheit zu äußern.

33. Er aber wendete sich um, sah seine Jünger an, schalt den Petrus, und sprach: weiche von mir, Satan! denn du sinnest nicht die Sache Gottes, sondern die der Menschen.

34. Und er rief das Volk mit seinen Jüngern zu sich, und sprach zu ihnen: wer mir nachfolgen will, der verlägne sich selbst, nehme sein Kreuz, und folge mir nach.

35. Denn wer sein Leben retten will, der verliert es, wer aber sein Leben verliert, um

meinet: und des Evangeliums willen, der wird es erhalten.

36. Denn was nützte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt erwürbe, aber sein Leben verlöre.

37. oder welch Lösegeld kann der Mensch geben für sein Leben.

38. Denn wer sich meiner und meiner Lehre schämt vor diesem gottlosen und sündigem Geschlecht, dessen wird auch der Sohn des Menschen sich schämen, wenn er kommt in der Herrlichkeit des Vaters mit seinen heiligen Engeln.

Neuntes Kapitel.

Christus wird verkärt, spricht über den zweiten Elias, heilt einen stummen Besessenen, weissagt seinen Tod und seine Auferstehung. Rangstreit unter den Aposteln. Ueber das Teufelaustreiben im Namen des Christus. Ueber den Werth irdischer Güter.

1. Und er sagte zu ihnen: ich versichere euch, es sind einige unter denen, die da stehen, die den Tod nicht schmecken werden, bis sie das Reich Gottes kommen sehen in seiner Macht.

2. Und nach sechs Tagen nahm Jesus mit sich den Petrus, Jakobus und Johannes, und führte sie auf einen hohen Berg ganz

allein: und er wurde vor ihnen umgebildet —

3. und sein Gewand war glänzend, sehr weiß wie Schnee, wie es ein Walker auf der Erde nicht weiß machen kann.

4. Und es erschien ihnen Elias mit Moses, und redeten mit Jesus.

5. Und Petrus bemerkte dem Jesus und sagte: Lehrer es ist

1. Vers. Christus weissagt seinen Tod, seine Auferstehung, seinen Anhängern aber Leiden und Belohnungen. Vgl. Matth. 16, 21–28.

2 — 9. Vers. Verkärung Christi. Vgl. Matth. 17, 1 — 9.

gut für uns hier zu bleiben: wir wollen drei Hütten bauen, dir eine, dem Mose eine, und dem Elias eine.

6. Er wußte nämlich nicht, was er redete: denn sie waren voll Schrecken.

7. Und eine Wolke überschattete sie, und es kam eine Stimme aus der Wolke: dieser ist mein geliebter Sohn: ihn höret.

8. Und plötzlich sahen sie umher, und sahen Niemand mehr, sondern den Jesus allein bei ihnen.

9. Als sie aber vom Berge herabgestiegen, verbot er ihnen, daß sie Niemanden erzählten, was sie gesehen, außer wenn der Sohn des Menschen von den Todten auferstanden sey.

10. Und die Rede bewahrten sie, indem sie untereinander sich befragten, was das sey: von den Todten auferstehen.

11. Und sie fragten ihn und sagten: was sagen doch die Schriftgelehrten, Elias müsse zuvor kommen?

12. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Elias kommt zuvor, und stellt Alles wieder her: sowie denn auch geschrieben steht in Beziehung auf den Sohn des Menschen, daß er vieles leiden und verhöhnet werden müsse.

13. Aber ich sage euch, daß Elias schon da war, und man hat mit ihm gemacht, was man wollte: sowie von ihm geschrieben steht.

14. Und er kam zu den Jüngern, sah viel Volks um sich her, und Schriftgelehrten mit ihnen im Wortwechsel.

15. Und es erstaunte sogleich das ganze Volk als es ihn sah, es lief hinzu und begrüßte ihn.

16. Und er fragte sie: war um streitet ihr mit einander?

17. Und Einer aus dem Volke antwortete, und sprach: Lehrer ich brachte meinen Sohn zu dir, der einen stummen Geist hat.

18. Und wo er ihn ergriff, wirft er ihn nieder, er schäumt, knirscht mit seinen Zähnen, und zehrt sich aus. Und ich sprach zu deinen Jüngern: sie möchten ihn austreiben, und sie vermochten es nicht.

19. Da antwortete er, und sagte zu ihnen: ungläubiges Geschlecht! wie lange soll ich bei euch seyn, wie lange euch ertragen? Bringet ihn zu mir.

20. Und sie brachten ihn zu ihm. Und als er ihn sah, schüttelte ihn sogleich der Geist; und er fiel auf die Erde, und wälzte sich schäumend.

21. Und er fragte seinen Vater: wie lange Zeit ist es, daß

10 — 13. Vers. Gespräch über den zweiten Elias vgl. Matth. 17, 10 — 13.

14 — 28. Vers. Heilung eines stummen Besessenen. Vgl. Matth. 17, 14 — 21.

ihm dieses widerfahren. Er aber sprach: von Kindheit an,

22. und oft hat er ihn ins Feuer geworfen und ins Wasser, um ihn umzubringen. Aber wenn du es kannst, so hilf uns, dich unsrer erbarmend.

23. Jesus aber sprach zu ihm: wenn du glauben kannst; dem der glaubt, ist alles möglich.

24. Sogleich rief der Vater des Knaben, und sagte weinend: ich glaube: hilf meinem Unglauben.

25. Da aber Jesus sah, daß das Volk zusammen lief, schalt er den unreinen Geist, und sprach zu ihm: du stummer und tauber Geist! ich gebiete dir: fahre aus von ihm, und fahre nicht mehr hinein in ihn.

26. Und er fuhr aus schreiend und ihn sehr zerschüttelnd. Und er war wie todt, so daß viele sagten: er ist todt.

27. Jesus aber ergriff ihn bei der Hand, erweckte ihn, und er stand auf.

28. Und als er nach Hause kam, befragten ihn seine Schüler allein: warum konnten wir ihn nicht austreiben?

29. Und er sprach zu ihnen: diese Art kann durch nichts ausgehen, ausser durch Gebet und Fasten.

30. Und sie gingen von da

weg, und durchzogen Galiläa: er wollte nicht, daß es Jemand wüßte;

31. Denn er belehrte seine Schüler, und sagte ihnen: der Sohn des Menschen wird in die Hände von Menschen überantwortet und sie werden ihn tödten, und nachdem er getödtet worden, wird er am dritten Tage wieder auferstehen.

32. Sie aber verstanden die Rede nicht, und sie fürchteten sich, ihn zu fragen.

33. Er kam nach Kapernaum. Und als er zu Hause war, fragte er sie: worüber strittet ihr euch auf dem Wege.

34. Sie aber schwiegen: denn sie hatten sich unterwegs miteinander gestritten, wer der Größte sey.

35. Er setzte sich, rief die Zwölfe, und sagte zu ihnen: wenn einer der Erste seyn will, so sey er der Letzte von allen, und der Diener von allen.

36. Und er nahm ein Kind, stellte es in ihre Mitte, schloß es in die Arme, und sprach zu ihnen:

37. Wer Eines dieser Kinder in meinem Namen aufnimmt, nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.

30 — 32. Vers. Weissagung seines Leidens, Todes und seiner Auferstehung. Vgl. Matth. 17, 22 — 23.

33 — 37. Vers. Rangstreit der Apostel und Belehrungen über das Rangverhältniß im Messiasreich. Vgl. Matth. 18, 1 — 5.

38. Johannes aber antwortete ihm und sprach: Lehrer! wir sahen Jemand, der in deinem Namen Teufel austrieb, und wir hinderten ihn, weil er uns nicht folgt.

39. Jesus aber sprach: hindert ihn nicht: denn Niemand, der in meinem Namen Wunder wirkt, wird sogleich mich schmähen können.

40. Denn wer nicht wider euch ist, der ist für euch.

41. Denn wer euch mit einem Becher Wassers trinkt, unter dem Namen, daß ihr Christi Anhänger seyd, ich versichre euch, sein Lohn wird nicht ausbleiben.

42. Wer aber Eines der Kleinen, die an mich glauben, zum Falle verleitet, ihm wäre es besser, wenn ein Muhlstein um seinen Hals gehangen, und er ins Meer geworfen würde.

43. Wenn deine Hand dich verführet, so haue sie ab, es ist dir besser als Krüppel ins

ewige Leben einzugehen, als mit zwei Händen in die Hölle zu kommen, in das unauslöschliche Feuer,

44. wo ihr Wurm nicht stirbt, und das Feuer nicht verlöschet.

45. Und wenn dein Fuß dich verführet, so haue ihn ab, denn es ist dir besser, lahm ins Leben einzugehen, als mit zwei Füßen in die Hölle geworfen zu werden, in das unauslöschliche Feuer,

46. wo ihr Wurm nicht stirbt, und das Feuer nicht verlöscht.

47. Und wenn dein Auge dich verführet, so stoß es aus: es ist für dich besser, einäugig in das Reich Gottes einzugehen, als mit zwei Augen in das Höllefeuer geworfen zu werden,

48. wo ihr Wurm nicht stirbt, und das Feuer nicht verlöscht.

49. Denn ein jeder wird mit Feuer gesalzen, und jedes Opfer wird mit Salz gesalzen.

38 — 42. Vers. An die Anzeige, daß jemand in Jesu Namen Teufel austreibe, knüpft er die Belehrung, daß ein solcher für ihn und folglich nicht zu hindern sey.

38. 39. Vers. Vgl. Matth. 12, 27. über das Teufelaustreiben.

40. 41. Vers. Vgl. Matth. 12, 30. 10, 42.

42. Vers. Vgl. Matth. 18, 6.

43 — 50. Vers. Auch das theuerste irdische Gut muß für den Besitz himmlischer Güter hingegeben werden.

43. Vers. Vgl. Matth. 18, 8.

47. Vers. Vgl. Matth. 18, 9.

49. Vers. Sinn: Jeder Mensch wird durch die ihm zu Theil werdende göttliche Gnade vor dem Verderben verwahrt werden, und wer einmal zum heiligen Gebrauch bestimmt ist, hat sich auch der Freundschaft Gottes und folglich der göttlichen Gnade zu erfreuen.

„Feuer“ für göttliche Gnade. Vgl. Matth. 3, 11.

„salzen“ für gegen Verderben sichern. Vgl. Matth. 5, 13.

„Opfer“ für etwas zum heiligen Gebrauch Bestimmte.

50. Um dieß Salz ist es eine schöne Sache: wenn aber das Salz ohne Kraft ist, womit wol
 let ihr es salzig machen. Be-
 haltet in euch Salz, und pfle-
 get unter einander Friede.

Zehntes Kapitel.

Christus erklärt die Ehescheidung für unzulässig, segnet Kinder, belehrt einen, der selig werden will, weissagt seine Leiden und seinen Tod, spricht über die seinem Anhänger nöthige Demuth, und heilt einen Blinden.

1. Und von da ging er weg, kam an die Grenze von Judäa, durch das jenseitige Jordangebiet: und es kam wieder Volk bei ihm zusammen, und er belehrte es nach seiner Gewohnheit.

2. Und es traten Pharisäer hinzu und fragten ihn, ob es einem Manne erlaubt sey, das Weib zu entlassen? Sie versuchten ihn.

3. Er aber antwortete, und sprach zu ihnen: was hat euch Mose geboten?

4. Sie aber sprachen: Mose hat erlaubt, einen Scheidebrief zu schreiben und zu entlassen.

5. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: um eurer Hart-
 herzigkeit willen hat er euch die-
 ses Gebot vorgeschrieben:

6. vom Anfang der Schöpfung aber schuf Gott Mann und Weib.

7. Darum wird ein Mann seinen Vater und die Mutter verlassen, und seinem Weibe anhängen.

8. Und sie werden beide seyn Ein Fleisch: so daß sie nicht mehr zwei sind, sondern Ein Fleisch.

9. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht trennen.

10. Und zu Hause befragten ihn seine Schüler wieder über dasselbe.

11. Und er sagte zu ihnen:

Die Phrase: „Das Opfer mit Salz salzen“ ist entlehnt von dem Opfergebrauch, s. III Mos. 2, 13., die Speisopfer mit dem Salz des Bundes zu bestreuen. Das Salz galt dabei als Sinnbild der Freundschaft, wie auch bei den Griechen und Römern, s. Eustat. in Homer. Iliad. 4 449. Plin. Naturgesch. 31, 7 § 41. So steht auch II Chron. 13, 5. Bund des Salzes für Freundschaftsbund.

50. Vers. Um dieses Freundschaftsverhältniß ist es eine herrliche Sache. Wenn nun aber dieses keine Wirkung hervorbringt, wodurch soll dasselbe erhalten und befestigt werden? es muß das Verderben erfolgen. Bewahret also bei euch dieß Freundschaftsverhältniß und das friedliche Verhältniß unter einander.

1 — 12. Vers. Ueber die Unzulässigkeit der Ehescheidung im Christenthum. Vgl. Matth. 19, 3 — 12.

wer sein Weib entläßt, und eine andre heirathet, der treibt Ehebruch mit ihr.

12. Und wenn ein Weib ihren Mann entläßt und sich an einen andern verheirathet, so ist sie eine Ehebrecherin.

13. Und sie brachten Kinder zu ihm, daß er sie anrühren möchte: die Jünger aber schalteten diejenigen, welche sie brachten.

14. Als es aber Jesus sah, war er aufgebracht, und sprach zu ihnen: laßet die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht: denn für solche ist das Reich Gottes.

15. Ich versichere euch: wer das Reich Gottes nicht aufnimmt, wie ein Kind, der kann nicht in dasselbe kommen.

16. Und er schloß sie in seine Arme, legte die Hände auf sie, und segnete sie.

17. Und als er auf die Straße hinausging, lief einer herbei, und kniete vor ihm nieder, und befragte ihn: guter Lehrer! was muß ich thun, um das ewige Leben zu erlangen?

18. Jesus aber sprach zu ihm: warum nennest du mich gut? Niemand ist gut, außer der Einzige, Gott.

19. Du weißt die Gebote: du sollst nicht ehebrechen; du

sollst nicht tödten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugniß geben; du sollst nicht berauben; ehre deinen Vater und die Mutter.

20. Er aber antwortete und sprach zu ihm: Lehrer, alles dieses habe ich von meiner Jugend an beobachtet.

21. Jesus aber blickte ihn an, liebte ihn, und sprach zu ihm: Eins mangelt dir. Gehe hin, verkaufe was du hast, und gieb es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben; dann komm, und folge mir das Kreuz tragend.

22. Er aber ward traurig über das Wort, und ging betrübt hinweg; denn er hatte viele Güter.

23. Und Jesus blickte umher, und sprach zu seinen Schülern: wie schwer werden die Begüterten in das Reich Gottes kommen!

24. Die Jünger aber erschrafen über seine Reden. Jesus aber sagte ihnen: Kinder! wie schwer ist es, daß diejenigen, welche auf Güter vertrauen, ins Reich Gottes eingehen!

25. Es ist leichter, daß ein Kamel durch das Nadelöhr durchgehe, als daß ein Reicher in das Reich Gottes eingehe.

26. Sie aber waren über die

13 — 16. Vers. Christus segnet Kinder. Vergl. Matth. 19, 13 — 15.

17 — 31. Vers. Von einem, welcher selig werden will. Vgl. Matth. 19, 16 — 26.

Maßen bestürzt, und sagten zu einander: wer kann wohl selig werden?

27. Jesus aber blickte sie an, und sprach: den Menschen ist es unmöglich, aber nicht so bei Gott! denn Gott ist alles möglich.

28. Petrus sprach zu ihm: sieh! wir haben alles verlassen, und sind dir gefolgt.

29. Jesus aber antwortete und sprach: Ich versichere euch: Niemand verläßt Haus, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Frau, oder Kinder, oder Acker, um meinetwillen und um des Evangeliums willen,

30. wenn er nicht hundertfältiges jetzt in dieser Zeit dafür erhält, Häuser, Brüder, Schwestern, Mutter, Kinder, Acker, unter Verfolgungen, und in der zukünftigen Welt das ewige Leben.

31. Viele der Ersten aber werden die Letzten, und der Letzten die Ersten seyn.

32. Sie waren aber auf dem Wege, um nach Jerusalem zu reisen. Und Jesus ging ihnen voraus. Sie wurden ängstlich, und folgten ihm voll Furcht. Er nahm wieder die Zwölfe, und fing an, ihnen zu sagen, was ihm bezeugen würde.

35. Sieh! wir gehen nach Jerusalem, und der Sohn des Menschen wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten überantwortet werden; sie werden ihn zum Tode verdammen, und den Heiden überliefern,

34. und die werden ihn verspotten, geißeln, anspeien, und tödten, und am dritten Tage wird er auferstehen.

35. Und es kamen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen: Lehrer, wir wollen, daß du uns gewährest, was wir bitten.

36. Er aber sprach zu ihnen, was wollet ihr, daß ich euch gewähre.

37. Sie aber sprachen zu ihm: verleihe uns, daß wir einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit sitzen.

38. Jesus aber sprach zu ihnen: ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trinken, welchen ich trinke, und mit der Taufe, womit ich getauft werde, getauft werden?

39. Sie aber sprachen: wir können es. Jesus sprach zu ihnen: den Becher, den ich trinke, sollet ihr zwar trinken, und mit der Taufe, womit ich getauft werde, getauft werden;

40. Aber das Sitzen zu mei-

32 — 34. Vers. Christus weissagt seine Leiden und seinen Tod. Vgl. Matth. 20, 17 — 19.

35 — 45. Vers. Bitte der Söhne des Zebedäus und Belehrung über die dem Christen nöthige Demuth. Vgl. Matth. 20, 20 — 28.

ner Rechten und zur Linken steht nicht bei mir zu verleihen, außer denen, welchen es bestimmt ist.

41. Und als es die Jehne hörten, fingen sie an sich zu entrüsten über Jakobus und Johannes.

42. Jesus aber rief sie herbei und sprach zu ihnen: ihr wißt, daß diejenigen, welche die Völker regieren, Herrschaft über sie ausüben, und ihre Großen Gewalt gegen sie brauchen.

43. Nicht so soll es unter euch seyn: sondern wer etwa unter euch groß seyn will, sey euer Diener,

44. wer von euch etwa der Erste seyn will, der sey Aller Knecht.

45. Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen, und sein Leben als Lösegeld für Viele hinzugeben.

46. Und sie kamen nach Jericho; und als er hinausging von Jericho, nebst seinen Jüngern und vielem Volke, saß der

Sohn des Timäus, Bartimäus, der Blinde, am Wege, und bettelte.

47. Als er hörte, daß es Jesus der Nazarener sey, fing er an zu schreien und zu sagen: Sohn Davids, Jesus, erbarme dich meiner!

48. Und es schalten ihn viele, daß er schweigen sollte, er aber schrie noch weit mehr: Sohn Davids, erbarme dich meiner!

49. Da stand Jesus still, und befahl ihn zu rufen: und sie riefen den Blinden, und sagten zu ihm: fasse Muth, steh auf! er ruft dich.

50. Er aber warf sein Gewand ab, stand auf, und ging zu Jesus.

51. Jesus sprach zu ihm: was willst du, daß ich dir thue. Der Blinde aber sprach zu ihm: mein Lehrer! daß ich sehend werde.

52. Jesus aber sprach zu ihm: gehe hin! dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich ward er sehend, und folgte ihm auf dem Wege.

46 — 52. Verß. Christus heilt einen Blinden. Vgl. Matth. 20, 29 — 34.

Elftes Kapitel.

Einzug des Christus in Jerusalem. Erzählung von dem Feigenbaum, der verdorrt. Christus treibt die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel. Gespräch über den verdorrtten Feigenbaum. Christus wird über sein Benehmen zur Rede gestellt.

1. Und als sie sich Jerusalem, Bethphage und Bethanien am Delberge naheten, sendete er zwei seiner Jünger ab, und sagte zu ihnen:

2. Gehet in den Flecken, der da vor euch liegt; und sogleich, wenn ihr in denselben hinein kommet, werdet ihr ein Füllen angebunden finden, auf welchem kein Mensch gegessen hat: bindet es los, und bringet es.

3. Und wenn euch Jemand sagt: warum thuet ihr dieß? so saget: der Herr bedarf seiner, und sogleich wird er es hieher gehen lassen.

4. Sie aber gingen fort, und fanden ein Füllen an die Thüre angebunden außerhalb auf der Straße, und sie banden es los.

5. Und einige von den dort stehenden sagten zu ihnen: was machet ihr, daß ihr das Füllen losbindet?

6. Sie aber sprachen zu ihnen, sowie Jesus befohlen: und man ließ sie.

7. Und sie brachten das Füllen zu Jesus, und sie legten auf

daselbe ihre Gewänder, und er setzte sich darauf.

8. Viele aber breiteten ihre Kleider auf den Weg; andre aber hieben Reisern von den Bäumen, und streuten sie auf den Weg.

9. Und die Vorangehenden und die Nachfolgenden schrien und sagten: Heil! gepriesen sey der da kommt im Namen des Herrn!

10. Gepriesen sey das kommende Reich unsers Vaters Davids! Heil in der Höhe!

11. Und Jesus zog ein in Jerusalem, und in den Tempel; und nachdem er sich ringsum alles angesehen hatte, ging er, als es bereits spät geworden war, hinaus nach Bethanien mit den Zwölfen.

12. Und am folgenden Tage, als sie von Bethanien zurückkamen, hungerte ihn.

13. Und als er von fern einen Feigenbaum sah, der Blätter hatte, ging er hin, ob er vielleicht etwas an ihm fände: und da er hinzu kam, fand er

1 — 11. Vers. Einzug Christi in Jerusalem. Vergl. Matth. 21, 1 — 10. 17.

12 — 14. Vers. Erzählung von dem Feigenbaum, der verdorret. Vgl. Matth. 21, 18 — 22.

nichts als Blätter; denn es war keine Feigenzeit.

14. Und Jesus sprach zu ihm: niemals in Ewigkeit esse von dir Jemand Frucht! Und es hörten es seine Jünger.

15. Und sie kamen nach Jerusalem. Und Jesus trat in den Tempel, und begann die Verkäufer und Käufer im Tempel hinauszutreiben; und die Tische der Wechsler, und die Stühle der Taubenverkäufer umzustößen.

16. Und er ließ nicht zu, daß Jemand ein Gefäß durch den Tempel trug.

17. Und er lehrte und sprach zu ihnen: stehet nicht geschrieben: mein Haus soll ein Bethaus für alle Völker seyn: ihr aber habet es zu einer Mördergrube gemacht.

18. Und die Schriftgelehrten und Hohenpriester hörten es, und trachteten, wie sie ihn umbrächten: denn sie fürchteten ihn, weil das ganze Volk von Erstaunen über seine Lehre erfüllt war.

19. Und als es Abend ward, ging er zur Stadt hinaus.

20. Und als sie des Morgens vorbeigingen, sahen sie den Feigenbaum bis zur Wurzel verdorret.

21. Da erinnerte sich Petrus, und sprach zu ihm: Lehrer! siehe, der Feigenbaum, den du verfluchtest, ist verdorret.

22. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Habet Glauben zu Gott.

23. Ich versichere euch: wer zu diesem Berge spricht: hebe dich und wirf dich ins Meer; und nicht zweifelt in seinem Herzen, sondern glaubet, daß das, was er sagt, geschieht, so wird ihm werden, was er sagt.

24. Darum sage ich euch: alles was ihr im Gebet bittet, glaubet daß ihr es empfanget, und es wird euch werden.

25. Und wenn ihr stehet und betet, so vergebet, wenn ihr etwa gegen Jemanden etwas habet, damit auch euer Vater im Himmel euch eure Fehler verzeihe.

26. Wenn ihr aber nicht vergebet, so wird auch euer Vater im Himmel eure Sünden nicht vergeben.

27. Und sie kamen wieder nach Jerusalem. Und während er im Tempel umherwandelte, kamen zu ihm die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Ältesten

28. und sie sprachen zu ihm: aus welcher Macht thuest du die-

15 — 18. Vers. Christus treibt die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel. Vgl. Matth. 21, 12 — 14.

19 — 26 Vers. Gespräch über den verdorren Feigenbaum. Vgl. Matth. 21, 20 — 22.

27 — 33. Vers. Die Hohenpriester und Ältesten stellen dem Jesus über sein Benehmen zu Rede. Vgl. Matth. 21, 23 — 27.

ses? und wer hat dir diese Macht gegeben, daß du dieses thuest?

29. Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: auch ich will euch um Etwas fragen: und antwortet mir, dann will ich euch sagen, aus welcher Macht ich dieses thue.

30. Die Taufe des Johannes, war sie vom Himmel oder von den Menschen? antwortet mir.

31. Sie beriethen sich unter einander und sprachen: sagen

wir: vom Himmel; so wird er sagen: warum habet ihr ihm nun nicht geglaubt.

32. Sagen wir aber: von Menschen; so fürchteten sie das Volk: denn Alle hielten dafür, daß Johannes wirklich ein Prophet sey.

33. Und sie antworteten und sprachen zu Jesus: wir wissen es nicht. Da antwortete Jesus, und sagte zu ihnen: so sage ich euch auch nicht, aus welcher Macht ich dieses thue.

Zwölftes Kapitel.

Parabel von den Pächtern eines Weinbergs. Frage über die an den Kaiser zu entrichtende Steuer. Christus spricht über die Auferstehung von den Todten, über das größte Gebot, rügt die Scheinheiligkeit der Pharisäer und rühmt das Opfer einer Wittve.

1. Und er fing an und redete zu ihnen in Gleichnissen: es pflanzte ein Mensch einen Weinberg, und er zog ringsum einen Zaun, und grub einen Keltertrog, und baute einen Thurm, übergab ihn den Winzern und verreisete.

2. Und er schickte zu den Winzern zur bestimmten Zeit einen Knecht, daß er von den Winzern Etwas von der Frucht des Weinbergs empfinde.

3. Sie aber nahmen ihn, schlugen und sandten ihn leer zurück.

4. Und er sandte zu ihnen wieder einen andern Knecht; und auch diesen steinigten sie; fertigten ihn kurz ab, und sandten ihn gemißhandelt zurück.

5. Und er sandte einen andern, und auch diesen tödteten sie: und viele andre schlugen sie entweder, oder sie tödteten sie.

6. Nun hatte er noch seinen geliebten Sohn, er sandte auch ihn zuletzt zu ihnen, und sprach:

1 — 12. Vers. Parabel von den Pächtern eines Weinbergs. Vgl. Matth. 21, 33 — 44.

sie werden sich vor meinem Sohne scheuen!

7. Jene Winzer aber sprachen zu einander: dieser ist der Erbe; kommet, laßet uns ihn tödten; dann wird das Erbe unser seyn.

8. Und sie nahmen ihn, und tödteten ihn, und warfen ihn zum Weinberge hinaus.

9. Was wird nun der Herr des Weinberges thun? Er wird kommen, und die Winzer umbringen, und den Weinberg andern geben.

10. Habet ihr nicht diese Schriftstelle gelesen: der Stein, welchen die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden;

11. vom Herrn ist dieß geschehen und wunderbar ist es in unsern Augen.

12. Und sie suchten ihn zu ergreifen, aber sie fürchteten das Volk; denn sie erkannten, daß er in Beziehung auf sie die Parabel gesprochen habe: sie verließen ihn und gingen fort.

13. Und sie sandten an ihn einige Pharisäer und Herodianer, daß sie ihn in Reden fangen möchten.

14. Sie aber kamen und sagten zu ihm: Lehrer! wir wissen, daß du wahrhaft bist, und dich um Niemand kümmerst: denn du achtest nicht das Ansehen der

Menschen, sondern lehrest nach der Wahrheit den Weg Gottes. Ist es erlaubt dem Kaiser Steuer zu geben, oder nicht? Sollen wir ihm geben, oder nicht geben.

15. Da er aber ihre Heuchelei sah, sprach er zu ihnen: was versuchet ihr mich? bringet mir einen Denar, daß ich ihn sehe.

16. Sie aber brachten einen. Und er sprach zu ihnen: wessen ist das Bild und die Umschrift? Sie aber sprachen zu ihm: des Kaisers.

17. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Und sie verwunderten sich über ihn.

18. Und es kamen Sadduzäer zu ihm, welche lehren, es sey keine Auferstehung; und sie fragten ihn und sagten:

19. Lehrer! Mose hat uns vorgeschrieben: wenn Jemandes Bruder stirbt, und ein Weib hinterläßt und keine Kinder; daß sein Bruder sein Weib nehme und Samen seinem Bruder erwecke.

20. Es waren sieben Brüder; der erste nahm eine Frau, und da er starb, hinterließ er keine Nachkommenschaft.

21. Und der zweite nahm sie, starb, und auch er hinterließ kei-

13 — 17. Vers. Frage über die an den Kaiser zu entrichtende Steuer. Vgl. Matth. 22, 15 — 22.

18 — 27. Vers. Ueber die Auferstehung von den Todten. Vgl. Matth. 22, 23 — 33.

nen Samen: und eben so der dritte.

22. Und es nahmen sie die sieben, und hinterließen keinen Samen. Zuletzt von allen starb auch das Weib.

23. Bei der Auferstehung nun, wenn sie auferstehen, wessen von ihnen wird das Weib seyn? denn die sieben haben sie zum Weibe gehabt.

24. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: irret ihr euch darin nicht, und wisset nicht die Schrift noch die Macht Gottes?

25. Denn wenn sie von den Todten auferstehen, so werden sie nicht heirathen, noch verheirathet werden, sondern sind, wie Engel im Himmel.

26. Was aber die Todten betrifft, daß sie auferstehen, habet ihr nicht im Buche Moses gelesen, in der Geschichte vom Dornbusche, wie zu ihm Gott sprach, und sagte: ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.

27. Er ist aber nicht der Gott der Todten, sondern der Lebendigen. Ihr irret euch also sehr.

28. Und es kam ein Schriftgelehrter herbei, der ihren Wortwechsel gehört hatte und wußte, daß er ihnen trefflich geantwortet hatte, und fragte ihn: welches ist das größte von allen Geboten.

29. Jesus aber antwortete ihm: das erste Gebot von allen

ist: Höre Israel, der Herr unser Gott, Herr ist Einer.

30. Du sollst den Herrn deinen Gott lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele, allem deinem Trachten, und nach allen deinen Kräften. Das ist das erste Gebot.

31. Und das andre ist ihm gleich: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Ein andres größeres Gebot als dieses giebt es nicht.

32. Und es sprach zu ihm der Schriftgelehrte: trefflich, Lehrer! gemäß der Wahrheit hast du gesprochen, daß Einer ist, und kein anderer außer ihm.

33. Und ihn lieben von ganzem Herzen, mit ganzem Sinn, mit ganzer Seele, mit allen Kräften, und seinen Nächsten lieben wie sich selbst, ist mehr als alle Brandopfer und andre Opfer.

34. Als Jesus bemerkte, daß er verständig antwortete, sprach er zu ihm: du bist nicht weit vom Reiche Gottes. Und Niemand wagte mehr, ihn etwas zu fragen.

35. Und Jesus sagte ferner, indem er im Tempel lehrte: warum sagen die Schriftgelehrten, daß Christus Davids Sohn sey?

36. Denn David sprach durch den heiligen Geist: es sagt der Herr zu meinem Herrn: setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde unter deine Füße lege.

37. David selbst nennt ihn

also seinen Herrn; woher nun ist er sein Sohn? Und eine große Volksmenge hörte ihn mit Freude.

38. Und belehrte sie in seiner Lehre: hütet euch vor den Schriftgelehrten, die gern in langen Gewändern umherwandeln, und die Begrüßungen auf den Straßen,

39. die Vorräte in den Synagogen und die ersten Plätze bei den Gastmahlen gern haben:

40. sie verschlingen die Häuser der Wittwen, indem sie mit Scheinheiligkeit lange Gebete halten; sie werden um so größere Strafe empfangen.

41. Und Jesus setzte sich dem Schatzkasten gegenüber, und sah,

wie das Volk Geld in den Schatzkasten hineinlegte; und viele Reichen legten viel hinein.

42. Und es kam eine arme Wittwe, und legte zwei Münzen hinein, welche betrug einen Pfennig.

43. Und er rief seine Jünger herbei und sprach zu ihnen: ich versichere euch: diese arme Wittwe hat mehr hineingeworfen, als alle, die in den Schatzkasten hineingelegt haben.

44. Denn alle haben von ihrem Ueberfluß hineingelegt; diese aber hat bei ihrer Dürftigkeit alles, was sie hatte, hineingelegt, ihr ganzes Vermögen.

Dreizehntes Kapitel.

Christus weissagt die Zerstörung Jerusalems und der jüdischen Religions- und Staats-Verfassung und das jüngste Gericht.

1. Als er aus dem Tempel sprach zu ihm: du siehest diese ging, sagte einer seiner großen Gebäude? es wird kein Schüler zu ihm: Lehrer, siehe! Stein auf dem andern gelassen werden, der nicht zerstört würde. welche Gebäude!

3. Und als er sich niedersetzte am Delberge, dem Tempel ge-

38 — 40. Vers. Christus rügt die Scheinheiligkeit und den Ehrgeiz der Pharisäer. Vgl. Matth. 23, 6. 7. 14.

41 — 44. Vers. Christus rühmt das Opfer einer armen Wittwe.

41. Vers. Der Schatzkasten (*ταροφυλάκιον*) war zu Geschenken für den Tempel, dessen Geräthschaften und für Opfer bestimmt; es waren deren nach den Thalmudisten dreizehn und zwar im Vorhof der Weiber.

42. Vers. Ueber den Ausdruck *κοδράτης* Pfennig vgl. Matth. 5, 26.

1 — 31. Vers. Christus weissagt die Zerstörung Jerusalems und des jüdischen Staats und bestimmt die Zeit ihres Eintreffens. Vgl. Matth. 24, 1 — 35.

genüber, fragten ihn Petrus, Jakobus, Johannes und Andreas abgesondert.

4. Sage uns, wann dieses geschehen wird, und welches das Wahrzeichen sey, wenn alles dieses vollendet werden soll.

5. Jesus aber erwiederte ihnen und sprach: sehet zu, daß euch Niemand irre führe.

6. Denn viele werden in meinem Namen kommen und sagen: ich bin es, und werden viele irre führen.

7. Wenn ihr aber von Kriegen und Kriegsgerichten höret, so erschrecket nicht: denn es muß geschehen, aber noch ist nicht das Ende da.

8. Denn es wird Volk wider Volk sich erheben, und Reich gegen Reich; und es werden Erdbeben seyn hie und da, und Hungersnoth und Unruhen werden eintreten.

9. Dieß ist der Anfang der Wehen. Nehmet euch aber in Acht. Denn sie werden euch den Synedrien überliefern, und in den Synagogen werdet ihr geschlagen, und vor Statthalter und Könige gestellt werden um meinetwillen, ihnen zum Zeugniß.

10. Und unter allen Völkern muß zuvor das Evangelium verkündigt werden.

11. Wenn sie euch aber hinführen und überantworten, so sinnet nicht, was ihr reden sollt, und seyd nicht besorgt: sondern was euch verliehen wird in

jener Stunde, das sprecht: denn nicht ihr seyd es, die da reden, sondern der heilige Geist.

12. Es wird der Bruder den Bruder zum Tode überantworten, und der Vater das Kind; Kinder werden sich gegen Aeltern erheben, und sie ums Leben bringen:

13. Und ihr werdet von Allen gehaßt seyn um meines Namens willen. Wer aber bis ans Ende verharret, der wird selig werden.

14. Wenn ihr aber den Greuel der Verwüstung stehen sehet, da wo er nicht soll — wer das liest, der merke drauf! — dann fliehe, wer in Judäa ist, auf die Berge;

15. wer aber auf dem Hause ist, steige nicht hinab ins Haus, noch gehe er hinab um etwas aus seinem Hause zu holen,

16. und wer auf dem Felde ist, lehre nicht zurück, um sein Kleid zu nehmen.

17. Wehe aber den Schwangeren und Säugenden in jenen Tagen!

18. Betet nur, daß eure Flucht nicht eintreffe im Winter.

19. Denn in jenen Tagen wird Drangsal seyn, dergleichen nicht gewesen ist von Anfang der Schöpfung an, als Gott geschaffen hat, bis jetzt, und ferner nicht seyn wird.

20. Und wenn nicht der Herr die Tage abkürzte, so würde kein Mensch gerettet: aber wegen der Auserwählten, die er

sich auserwählt hat, kürzt er die Tage ab.

21. Wenn auch dann Jemand sagt: sieh! hier ist Christus: oder, sieh! dort: so glaubet nicht.

22. Denn es werden sich falsche Messiasse und falsche Propheten erheben, und sie werden Zeichen und Wunder wirken, um, wo möglich, auch die Auserwählten zu verführen.

23. Ihr aber sehet wohl zu: sieh! ich habe euch alles vorher gesagt.

24. Aber in jenen Tagen nach diesen Drangsalen wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond wird seinen Schein nicht geben.

25. Und die Sterne des Himmels werden herabfallen und das Heer am Himmel wird erschüttert werden.

26. Dann werden sie den Sohn des Menschen kommen sehen in Wolken mit großer Macht und Herrlichkeit.

27. Und dann wird er seine Engel aussenden, und seine Auserwählten versammeln von den vier Winden, vom Ende der

Erde bis zum Ende des Himmels.

28. Vom Feigenbaum aber lernet das Gleichniß, wenn seine Zweige schon zart werden, und die Blätter sprossen, so merket ihr, daß der Sommer nahe ist.

29. So merket auch ihr, wenn ihr alles dieses geschehen sehet, daß es nahe vor der Thüre ist.

30. Ich versichre euch, daß dieses Geschlecht nicht vergehen wird, bis alles dieses geschieht.

31. Himmel und Erde werden vergehen: meine Worte aber werden nicht vergehen.

32. Was aber jenen Tag und jene Stunde betrifft, so weiß darum Niemand, weder die Engel im Himmel, noch der Sohn, sondern nur der Vater.

33. Sehet zu, wachet und betet! denn ihr wißt nicht, wann es Zeit ist.

34. Sowie ein Mann, der verreisete, sein Haus verließ, und seinen Knechten die Verwaltung, und einem jeden sein Geschäft übertrug, und dem Thürhüter gebot, wachsam zu seyn.

32 — 37. Vers. Weissagung vom jüngsten Gericht. Vgl. Matth. 24, 36 ff.

32. Vers. Wenn Christus hier sagt, daß auch der Sohn die Zeit, wenn das jüngste Gericht einbrechen wird, nicht weiß: so ist dieß nicht im Widerspruch mit so vielen andern Stellen des N. T., worin seine wie des Vaters Allwissenheit erörtert oder erwähnt wird. Hier spricht Christus von seinem Zustande der Erniedrigung oder von sich als Mensch, als welcher er aus Gehorsam gegen den Vater Alles mit den Menschen theilte. Das Wissen, wovon hier die Rede ist, bleibt der nicht geoffenbarten Gottheit vorbehalten, insofern es nicht zum Zweck der Welterlösung diene und also auch Christus für die Menschen es nicht wußte.

35. Seyd also wachsam! denn ihr wisset nicht, wann der Herr des Hauses kommt; Abends oder um Mitternacht, oder beim Hahngeschrei oder des Morgens.

36. Damit er nicht plötzlich komme, und euch schlafend finde.

37. Was ich euch aber sage, das sage ich Allen: seyd wachsam!

Vierzehntes Kapitel.

Todesanschläge gegen Jesus, Salbung Jesu. Entschluß des Judas, ihn zu verrathen. Christus läßt das Passahmahl zubereiten, entdeckt den Verräther, setzt das heilige Abendmahl ein, weiffagt, daß ihn die Jünger verlassen und Petrus ihn verlängnen werde, kämpft mit sich wegen des bevorstehenden Leidens und Todes, wird gefangen genommen, bei Kaiphas verhört und von Petrus verlängnet.

1. Es war aber das Passahfest und die Tage des Ungesäuerten nach zwei Tagen; und es trachteten die Hohenpriester und die Schriftgelehrten, wie sie ihn mit List ergriffen und tödteten.

2. Sie sagten aber: nicht am Feste, damit nicht ein Volksaufruhr entstehe.

3. Und als er in Bethanien war, im Hause Simons des Aussätzigen und zu Tische lag, kam ein Weib mit einem alabasternen Gefäß voll Salbe reiner kostbarer Narde, und sie zerbrach das Gefäß, und goß sie auf sein Haupt.

4. Es waren aber Einige bei sich aufgebracht, und sagten: wozu ist diese Verschwendung der Salbe geschehen?

5. Es konnte diese Salbe um mehr als dreihundert Denare verkauft, und den Armen gegeben werden. Und sie schalten sie.

6. Jesus aber sprach: laßet sie! warum verursacht ihr derselben Unruhe? eine schöne That hat sie an mir vollzogen.

7. Denn immer habet ihr die Armen bei euch, und ihr könnet ihnen, wenn ihr wollet, Gutes thun; mich aber habet ihr nicht allzeit.

8. Was sie konnte, hat sie gethan; sie hat zum voraus meinen Körper zum Beuf des Begräbnisses einbalsamirt.

9. Ich versichere euch, wo dieses Evangelium in der ganzen Welt gepredigt wird, soll auch was sie gethan, zu ihrem Gedächtniß erzählt werden.

1—2. Vers. Todesanschläge gegen Jesus. Vgl. Matth. 26, 2—5.

3—9. Vers. Salbung Jesu. Vgl. Matth. 26, 6—13.

10. Und Judas von Karioth, einer der Zwölfe, ging zu den Hohenpriestern, um denselben ihn zu verrathen.

11. Da sie es aber hörten, freueten sie sich; und versprachen ihm Geld zu geben. Und er suchte, wie er ihn bei schicklicher Gelegenheit verrathen könnte.

12. Und am ersten Tage des Ungefäuerten, als man das Passahlamm schlachtete, sagten zu ihm seine Jünger: wo willst du, daß wir hingehen und Zubereitungen treffen, damit du das Passahlamm essest.

13. Und er sendete zwei seiner Schüler aus, und sprach zu ihnen: gehet in die Stadt, und es wird euch ein Mensch begegnen, der einen Wasserkrug trägt: folget ihm.

14. Und wo er hineingehet, da saget zu dem Hausherrn: der Lehrer läßt dir sagen: wo ist die Herberge, wo ich das Passah mit meinen Jüngern esse?

15. Und er wird euch ein großes Gemach mit Polstern belegt zeigen: daselbst machet für uns die Zubereitungen.

16. Und seine Jünger gingen fort, kamen in die Stadt, sie

fanden wie er ihnen gesagt hatte; sie bereiteten das Passahmahl.

17. Und um die Abendzeit kam er mit den Zwölfen.

18. Und während sie zu Tische saßen und aßen, sprach Jesus: ich versichere euch, Einer von euch wird mich verrathen, der mit mir isset.

19. Sie aber fingen an, sich zu betrüben und zu ihm zu sagen, einer nach dem andern: Ich?

20. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Einer von den Zwölfen, der mit mir in die Schüssel tauchet.

21. Der Sohn des Menschen gehet zwar hin, wie über ihn geschrieben steht: aber wehe! jenem Menschen, durch welchen der Sohn des Menschen verrathen wird. Es wäre ihm besser, wenn jener Mensch nicht geboren wäre.

22. Und als sie aßen, nahm Jesus Brod, segnete es, brach es, gab es ihnen, und sprach: nehmet es: dieß ist mein Leib.

23. Und er nahm den Becher, segnete, und gab ihn ihnen: und sie tranken alle aus ihm.

24. Und er sprach zu ihnen:

10 — 11. Vers. Entschluß des Judas, Christum zu verrathen. Vgl. Matth. 26, 14 — 16.

12 — 17. Vers. Zubereitung des Passahmahls. Vgl. Matth. 26, 17 — 20.

10 — 21. Vers. Entdeckung des Verräthers. Vgl. Matth. 26, 21 — 24.

22 — 25. Vers. Einsetzung des heiligen Abendmahls. Vgl. Matth. 26, 26 — 29.

dieses ist mein Blut, das des neuen Bundes, das für Viele vergossen wird.

25. Ich versichere euch, ich werde nicht mehr trinken von dem Weinstock bis zu jenem Tage, wo ich es neu trinke im Reiche Gottes.

26. Und als sie die Lobgesänge gesungen hatten, gingen sie hinaus auf den Ölberg.

27. Und Jesus sprach zu ihnen: ihr alle werdet durch mich in dieser Nacht zum Falle veranlaßt werden; denn es steht geschrieben: ich schlage den Hirten und es zerstreuen sich die Schafe.

28. Aber nach meinem Aufstehen will ich euch nach Galiläa vorangehen.

29. Petrus aber sprach zu ihm: und wenn alle zum Falle veranlaßt würden, ich gewiß nicht.

30. Und Jesus sprach zu ihm: ich versichere dich, heute in dieser Nacht, noch ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verläugnen.

31. Er aber betheuerte nur noch heftiger: wenn ich mit dir sterben müßte, so will ich dich doch nicht verläugnen. Auf gleiche Weise sprachen auch die Uebrigen alle.

32. Und sie kamen zu dem Landgute, dessen Namen Geth-

semane war; und er sagte zu seinen Jüngern: setzet euch hier, so lange ich bete.

33. Und er nahm den Petrus, Jakobus und Johannes mit sich, und fing an sich zu ängstigen und betrübt zu seyn.

34. Und er sprach zu ihnen: ich bin tief betrübt bis in den Tod; bleibet hier, und wachet.

35. Und er ging ein wenig weiter, fiel zur Erde nieder, und betete, daß, wenn es möglich wäre, die Stunde vor ihm vorüberginge.

36. Und er sagte: Abba, Vater, Alles ist dir möglich! laß diesen Kelch vor mir vorübergehen; doch nicht, was ich will, sondern was du.

37. Und er kam und fand sie schlafen, und sprach zu Petrus: Simon, du schläfst? vermochtest du nicht eine Stunde zu wachen?

38. Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet; der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach.

39. Und er ging wieder hin, und betete in denselben Worten.

40. Und er kehrte zurück und fand sie wieder schlafend; denn ihre Augen waren beschwert und sie wußten nicht, was sie ihm antworten sollten.

41. Und er kam zum dritten-

26 — 31. Vers. Christus weissagt, daß die Jünger ihn verlassen, und Petrus ihn verläugnen werde. Vgl. Matth. 26, 30 — 35.

32 — 42. Vers. Kampf Christi mit sich selbst wegen des bevorstehenden Leidens und Todes. Vgl. Matth. 26, 36 — 46.

mal, und sprach zu ihnen: schlaft die übrige Zeit und ruhet aus, es ist genug! — Die Stunde ist gekommen: sieh! der Sohn des Menschen wird in die Hände der Sunder überliefert werden.

42. Stehet auf! laßt uns gehen! sieh, mein Verräther nabet.

43. Und sogleich, während er noch redete, kam Judas, der einer der Zwölfe war, und mit ihm ein großer Haufe mit Schwertern und Prügeln von Seiten der Hohenpriester, der Schriftgelehrten und Ältesten.

44. Es hatte aber sein Verräther ihnen ein Merkzeichen gegeben, und gesagt: wen ich küssen werde, der ist es, den greifet und führet ihn wohlverwahrt fort.

45. Und als er kam, trat er sogleich zu ihm, und sagte: Lehrer, Lehrer! und er küßte ihn.

46. Sie aber legten ihre Hände an ihn und griffen ihn.

47. Einer von den Dabeistehenden aber zog das Schwert, schlug den Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm ein Ohr ab.

48. Jesus erwiederte und sprach zu ihnen: wie gegen einen Räuber seyd ihr ausgezogen mit Schwertern und Prügeln, um mich zu fangen;

49. täglich war ich bei euch im Tempel, und lehrte, und ihr habet mich nicht ergriffen. Aber es mußten die Schriften erfüllt werden.

50. Und es verließen ihn alle und flohen.

51. Und ein gewisser Jüngling folgte ihm, angethan mit einem Leintuch auf der bloßen Haut: und es griffen ihn die Jünglinge.

52. Er aber ließ das Leintuch fahren, und entfloh nackt von ihnen.

53. Und sie führten den Jesus zu dem Hohenpriester: und es versammelten sich bei ihm alle Hohenpriester, Ältesten und Schriftgelehrten.

54. Und Petrus folgte ihm von fern bis ins Innere des Palastes des Hohenpriesters, und er saß mit den Dienern zusammen, und wärmte sich am Feuer.

55. Die Hohenpriester aber und das ganze Synedrium suchten Zeugniß auf wider Jesus, um ihn zu tödten, und sie fanden keins.

56. Denn Viele legten falsches Zeugniß wider ihn ab, und die Zeugnisse waren nicht gleich.

57. Und einige traten auf, legten falsches Zeugniß wider ihn ab, und sprachen:

43 — 52. Vers. Jesu Gefangennehmung. Vgl. Matth. 26, 47 — 55.

51. 52. Vers. Dieser Jüngling war wohl kein Apostel. Markus führt diesen Umstand an, um anzudeuten: daß die Hohenpriester auch in Beziehung auf die Anhänger Christi Aufträge gegeben hatten.

53 — 65. Vers. Verhör bei Kaiaphas. Vgl. Matth. 26, 57 — 65.

58. Wir haben ihn sagen gehört: ich will diesen mit Händen gemachten Tempel abbrechen, und in drei Tagen einen andern nicht mit Händen gemachten, aufbauen.

59. Aber auch so war ihr Zeugniß nicht gleich.

60. Da stand der Hohepriester auf in der Mitte, fragte den Jesus und sprach: antwortest du nichts? was zeugen diese wider dich?

61. Er aber schwieg, und antwortete nichts. Der Hohepriester fragte ihn wieder, und sprach zu ihm: Bist du der Christus, der Sohn des Hochgepriesterten.

62. Da sagte Jesus: ich bin es; und ihr werdet den Sohn des Menschen zur Rechten der Majestät sitzen, und kommen sehen in den Wolken des Himmels.

63. Der Hohepriester aber zerriß sein Kleid und sagte: was haben wir noch Zeugen nöthig?

64. ihr habet die Lästerung gehört, was dünkt euch? Sie aber urtheilten alle, daß er des Todes schuldig sey.

65. Und es fingen einige an, ihn anzuspeien, sein Angesicht zu verhüllen, ihn zu schlagen und zu ihm zu sagen: weissage! Und

die Diener schlugen ihn auf die Backen.

66. Und während Petrus im Hofe unten war, kam eine von den Mägden des Hohenpriesters

67. und da sie den Petrus sich wärmen sieht, blickt sie ihn an und sagt: auch du warest bei dem Nazarener Jesus.

68. Er aber läugnete und sagte: ich weiß nicht, und verstehe nicht was du sagest. Und er ging hinaus in den Vorhof, da schrie der Hahn.

69. Und die Magd sah ihn abermal, und sprach zu den Umstehenden: dieser ist Einer von ihnen.

70. Er aber läugnete wieder. Und kurz darauf sagten die Umstehenden wieder zu Petrus: wahrhaftig du bist Einer von ihnen, denn du bist auch ein Galiläer, und deine Sprache gleichet.

71. Er aber fing an zu verwünschen und zu schwören: ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr redet.

72. Und sogleich krähete der Hahn zum zweitenmal. Da erinnerte sich Petrus an die Rede, die Jesus zu ihm sprach: ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verläugnen. Und er fing an zu weinen.

66 — 72. Vers. Verläugnung des Petrus. Vgl. Matth. 26, 69—75.

72. Vers. „Er fing an zu weinen.“ Andre: er verhüllte sein Angesicht, und weinte. Andre: er weinte zu wiederholtenmalen. Andre: er stürzte hin aus ic. Andre: er bedachte sich ic.

F ü n f z e h n t e s K a p i t e l.

Jesus wird vor Pilatus verhört und von ihm zum Tode verurtheilt, er wird gekreuziget, verspottet, stirbt am Kreuze und wird begraben.

1. **U**nd sogleich am Morgen fasten die Hohenpriester mit den Ältesten und Schriftgelehrten, und das ganze Synedrion einen Beschluß, sie ließen den Jesus binden, fortführen und überantworteten ihn dem Pilatus.

2. Und es fragte ihn Pilatus: Bist du der König der Juden? Er aber antwortete und sprach zu ihm: du sagst es.

3. Und die Hohenpriester brachten viele Klagen gegen ihn vor.

4. Und Pilatus fragte ihn abermal und sagte: antwortest du nichts? sieh! wie viel sie gegen dich zeugen!

5. Jesus aber antwortete nichts mehr, so daß sich Pilatus wunderte.

6. Auf das Fest aber gab er ihnen einen Gefangenen los, welchen sie verlangten.

7. Es war aber Einer, genannt Barabbas, mit den Aufrührern gefangen, welche bei einem Aufruhr einen Mord begangen hatten.

8. Und das Volk schrie und bat um das, was er ihnen immer zu thun pflegte.

9. Pilatus antwortete ihnen

und sprach: wollet ihr, daß ich euch den König der Juden losgebe?

10. Denn er erkannte, daß die Hohenpriester ihn aus Neid überantwortet hatten.

11. Die Hohenpriester aber wiegelten das Volk auf, daß er ihm lieber den Barabbas losgäbe.

12. Pilatus aber antwortete wieder, und sprach zu ihnen: was wollet ihr nun, daß ich mit dem thue, den ihr den König der Juden nennet?

13. Sie aber schrieen wieder: kreuzige ihn!

14. Pilatus aber sagte zu ihnen: was hat er denn böses gethan? Sie aber schrieen nur noch mehr: kreuzige ihn.

15. Da nun Pilatus dem Volke willfahren wollte, gab er ihnen den Barabbas los und übergab den Jesus, nachdem er ihn hatte geißeln lassen, zur Kreuzigung.

16. Die Kriegsknechte aber führten ihn hinein in den Palast, welcher ist das Prätorium; und riefen die ganze Cohorte zusammen.

17. Und sie zogen ihm den

1. Vers. Jesus wird dem Pilatus übersiefert. Vgl. Matth. 27, 1. 2.

2 — 20. Vers. Christus wird vor Pilatus verhört und von ihm zum Tode verurtheilt. Vgl. Matth. 27, 3 — 31.

Purpur an und sie setzten ihm einen geflochtenen Dornenkranz auf.

18. Und sie begrüßten ihn: sey gegrüßet, König der Juden!

19. Und sie schlugen ihn auf's Haupt mit einem Rohr, spieen ihn an, knieeten nieder und huldigten ihm.

20. Und als sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Purpur aus und zogen ihm seine eigenen Kleider an. Dann führten sie ihn hinaus, um ihn zu kreuzigen.

21. Und sie nöthigten einen gewissen Simon von Cyrene, der vorüberging und vom Felde kam, den Vater des Alexander und Rufus, daß er sein Kreuz trug.

22. Und sie brachten ihn an den Ort Golgotha: das ist verdolmetschet Schädel: Stätte.

23. Und sie gaben ihm Myrrhen-Wein zu trinken: er aber nahm ihn nicht.

24. Und nachdem sie ihn gekreuziget hatten, theilten sie seine Kleider unter sich, indem sie das Loos darüber warfen, wer etwas bekäme.

25. Es war aber die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten.

26. Und es war die Ueber-

schrift seiner Schuld überschrieben: der König der Juden.

27. Und mit ihm kreuzigten sie zwei Räuber, einen zur Rechten und einen zu seiner Linken.

28. Da ward die Schrift erfüllt, welche sagt: den Missethättern ist er beigezählt worden.

29. Und die Vorübergehenden lästerten ihn, indem sie das Haupt schüttelten, und sagten: Ha! der du den Tempel zerstörst und in drei Tagen wieder aufbauest,

30. Hilf dir selbst, und steige herab vom Kreuz.

31. Auf gleiche Weise spotteten auch die Hohenpriester unter einander mit den Schriftgelehrten, und sprachen: Anderen hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen.

32. Der Christus, der König von Israel, steige jetzt herab vom Kreuze, damit wir sehen und glauben.

33. Um die sechste Stunde entstand eine Finsterniß über die ganze Erde bis zur neunten Stunde.

34. Und in der neunten Stunde schrie Jesus mit lauter Stimme und sprach: Eloi, Eloi! Lama sabachthani? das ist verdol-

21 — 26. Vers. Kreuzigung. Vgl. Matth. 27, 32 — 37.

27 — 32. Vers. Christus wird am Kreuze verspottet. Vgl. Matth. 27, 38 — 44.

28. Vers. Dieser Vers fehlt in vielen Handschriften und ist vielleicht aus Luc. 22, 37. hieher gebracht worden. Vgl. Luc. 22, 37.

33 — 41. Vers. Christus stirbt am Kreuze. Vgl. Matth. 27, 45 — 56.

meischet: mein Gott, mein Gott! warum hast du mich verlassen?

35. Und einige der Umstehenden, als sie es hörten, sagten: sieh! er ruft den Elias.

36. Es lief aber einer hin, füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn an ein Rohr, trankte ihn und sprach: wohlan, wir wollen sehen, ob Elias kommt, ihn abzunehmen.

37. Jesus aber gab von sich einen lauten Schrei, und verschied.

38. Und der Vorhang des Tempels zerriß in zwei Stücke von oben bis unten.

39. Da aber der Hauptmann, der ihm gegenüber stand, sah, daß er mit solchem Geschrei verschied, sprach er: wahrhaftig dieser Mensch war der Sohn Gottes.

40. Es waren aber auch Weiber da, die von fern zusahen, unter denen Maria die Magdalenerin, Maria, die Mutter des Jakobus des Kleinen, und Josefs Mutter, und Salome sich befand.

41. Welche auch als er in

Galiläa war, ihm folgten und für ihn sorgten, und noch viele andre, welche mit ihm nach Jerusalem gegangen waren.

42. Und als es bereits Abend geworden war, da es Vorberreitungstag, das ist Vorfabbat war,

43. kam Joseph von Arimathia, ein angesehener Rathsherr, welcher auch dem Reiche Gottes anhing, er wagte es, ging hinein zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu.

44. Pilatus aber wunderte sich, daß er schon gestorben sey, und er ließ den Hauptmann rufen und fragte ihn: ob er schon längst gestorben sey.

45. Und da er es vom Hauptmann erfahren hatte, so schenkte er dem Joseph den Leichnam.

46. Und er kaufte Leinwand, nahm ihn ab, wickelte ihn in Leinwand, und legte ihn in ein Grab, welches aus dem Felsen gehauen war: und er wälzte einen Stein an den Eingang des Grabmals.

47. Maria die Magdalenerin aber und Maria Josefs sahen, wo er hingelegt ward.

42 — 47. Vers. Begräbniß Jesu. Vgl. Matth. 27, 57 — 66.

Sechzehntes Kapitel.

Auferstehung Jesu. Er erscheint der Maria, der Magdalenerin, zwei Jüngern und den Elfen.

1. Und als der Sabbat vorüber war, kauften Maria, die Magdalenerin, und Maria die Mutter des Jakobus und Salome Wohlgerüche um hinzugehen und ihn zu salben.

2. Und sehr früh am ersten Tage der Woche kamen sie zu dem Grabmal, als die Sonne eben aufging.

3. Und sie sprachen unter sich: wer wird uns den Stein von dem Eingange des Grabmals wegwälzen?

4. Und da sie aufblickten, sahen sie, daß der Stein weggewälzt war: er war nämlich sehr groß.

5. Und sie traten hinein in das Grabmal, und sahen einen Jüngling zur Rechten sitzen, der angethan war mit einem weißen Gewand; und sie erschrafen.

6. Er aber sprach zu ihnen: erschrecket nicht! ihr suchet Jesus, den Nazarener, den Ge-
kreuzigten? Er ist auferstanden,

er ist nicht hier: sieh die Stätte wohin sie ihn gelegt haben.

7. Aber gehet, saget seinen Jüngern und dem Petrus, daß er euch nach Galiläa vorangehet, dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

8. Und sie gingen hinaus und flohen vom Grabe, es hatte sie aber Furcht und Schrecken ergriffen, und sie sagten Niemanden etwas, denn sie fürchteten sich.

9. Als er nun auferstanden war, des Morgens am ersten Tage der Woche, erschien er zuerst der Maria der Magdalenerin, aus welcher er sieben Teufel ausgetrieben hatte.

10. Jene ging hin, und verkündigte es denen, die mit ihm gewesen waren, und die da trauerten und weinten.

11. Und jene als sie hörten, daß er lebe und von ihr gesehen worden sey, glaubten es nicht.

1 — 8. Vers. Auferstehung Jesu. Vgl. Matth. 28, 1 — 8.

9 — 11. Vers. Christus erscheint der Maria der Magdalenerin, und sie verkündigt seine Auferstehung.

9. Vers. Die Erzählung von den aus der Maria getriebenen sieben Teufeln. Vgl. Luc. 8, 2.

10. Vers. Seine Verwandten und Freunde trauerten um ihn als einen Verstorbenen, wie dieß bei allen Völkern in ähnlichen Fällen üblich ist.

11. Vers. Sie waren Augenzeugen von seinen Leiden und von seinem Tode gewesen: seine Auferstehung schien ihnen daher unglaublich. Vgl. Kap. 13. Die Weissagung derselben wurde ihnen erst dann deutlich, als sie ihn mit Augen gesehen hatten.

12. Nachdem aber erschien er zweien von ihnen unterwegs, in einer andern Gestalt, als sie nach dem Lande reiseten.

13. Auch sie gingen hin und verkündigten es den übrigen; und auch jenen glaubten sie nicht.

14. Zuletzt zeigte er sich den Elfen, als sie zu Tische saßen, und er schalt ihren Unglauben und ihre Hartherzigkeit, daß sie

denen, die ihn auferstanden gesehen, nicht geglaubt hatten.

15. Und er sprach zu ihnen: gehet hin in alle Welt, und verkündiget allen Menschen das Evangelium.

16. Wer da glaubt und sich taufen läßt, wird selig werden; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden.

12 — 13. Vers. Jesus erscheint zwei Jüngern auf einer Reise. Vgl. Luc. 24, 13 — 35.

12. Vers. Die andere Gestalt, in welcher Jesus den zweien erschien bestand darin, daß er nun nach seiner Auferstehung einen temperirten Leib hatte, der nicht an Zeit und Raum gebunden war, und daher auch bei verschlossenen Thüren zu den in einer Stube versammelten Schülern kommen konnte, (vgl. Joh. 20, 19. 26), und keinen regelmäßigen Umgang mit seinen Anhängern mehr hatte, sondern ihnen nur auf Augenblicke erschien ἐφάνη, ἐδέξαθη, ἐπαρρηγόμην, ὁππαισόμενος αὐτοῖς, ἐμπαρής ἐγένετο.

Sowar aß und trank Jesus nach seiner Auferstehung mit seinen Schülern (vgl. Luc. 24, 41—43. Apostelgesch. 10, 41.), sagte er von sich, er habe Fleisch und Gebein (s. Luc. 24, 39.), zeigte er ihnen seine Hände und Wundmale, befahl dem Thomas, dieselben zu berühren, vgl. Luc. 24, 39. Joh. 20, 20. 27. — zwar umfaßte man seine Füße s. Joh. 20, 16., ging er mit ihnen s. Luc. 24, 15., begegnete ihnen vgl. Matth. 28, 9., sahen sie ihn stehen s. Joh. 21, 4. und erkannten ihn: allein dieses alles ist geschehen, damit die Jünger überzeugt würden, er sey wahrhaft auferstanden. — Uebrigens beleuchtet diese eigenthümliche Beschaffenheit des Leibes Christi nach seiner Auferstehung die Erzählung von der Himmelfahrt desselben, (s. B. 19.), seine Lehre von der Auferstehung des Menschen, (s. Matth. 22.), und die Einsetzung des heiligen Abendmahls (s. Matth. 26). Diese beiden Jünger reiseten nach Emmaus. Ausführlicher berichtet über diese Zusammenkunft Luc. 24, 13 ff.

13 Vers. Vgl. B. 11.

14 — 18. Vers. Christus erscheint den Elfen und ertheilt ihnen einige Aufträge. Aehnliche Zusammenkünfte erzählen Luc. 24, 36 — 49. Joh. 20, 19 — 23.

15. Vers. Vergl. über diesen Auftrag Matth. 28, 19.

16. Vers. Wer an meine göttliche Sendung glaubt, folglich mein Anhänger wird, und sich dazu durch die Taufe einweißen läßt, folglich den Geist und die Gnade Gottes (s. Matth. 3, 11.) erhält; der wird sich des Genusses der ewigen Seligkeit zu erfreuen haben. Wer aber die augenscheinlichsten Beweise meiner göttlichen Sendung hartnäckig zurückweist und in seinem Unglauben, Götzendienst und Frevel verharret, der wird zur ewigen Hölle verdammt werden. S. Matth.

17. Folgende Zeichen werden im Gefolge derjenigen sich zeigen, die da glauben: sie werden in meinem Namen Teufel austreiben, in neuen Sprachen reden,

18. sie werden Schlangen aufheben, und wenn sie etwas tödtliches trinken, so wird es ihnen nicht schaden; Kranken wer-

den sie die Hände auslegen und sie werden sich wohlbefinden.

19. Der Herr wurde, nachdem er sie belehret hatte, in den Himmel aufgenommen, und setzte sich zur Rechten Gottes.

20. Jene aber zogen aus, predigten überall unter der Mitwirkung des Herrn, der die Lehre durch begleitende Wunder bekräftigte.

17. 18. Vers. Sowie Christus den Aposteln oft den heiligen Geist verheißet, (vgl. Matth. 10, 19.), so hier die Gnadengaben, welche eine Wirkung des göttlichen Geistes waren. Diejenigen Anhänger Christi welche im Besitz dieses Geistes waren, konnten Teufel austreiben (vgl. darüber Matth. 4, 27.), in fremden Sprachen reden (vgl. darüber Apostelg. 2, 1 ff.), weissagen, (das hier nicht erwähnt wird), Kranke heilen, das Gefährliche unschädlich machen u. dergl. Vgl. I Cor. 12 14.

„sie werden Schlangen aufheben“, d. h. den größten Gefahren werden sie sich muttvoll aussetzen. An giftigen Schlangen hatte Palästina und die angrenzenden Länder bisweilen Ueberfluß, und sie stehen hier als Bild des Gefährlichsten, wie Luc. 10, 19.

„wenn sie etwas Tödtliches trinken“ u. s. w., d. h. das Schädlichste wird für sie unschädlich seyn.

Ueber das Händeauflegen vgl. Matth. 9, 18.

19. Vers. Die Himmelfahrt Christi wird auch Luc. 24, 51. Apostelg. 1, 9 ff. I Petr. 3, 22. erzählt, und Apostelg. 2, 23. 34. Joh. 3, 11. 6, 62. Apok. 1, 18. 2, 8. Eph. 4, 10. I Tim. 3, 16. Hebr. 6, 19 ff. 9, 24. wenigstens angedeutet. Sie erfolgte vierzig Tage nach seiner Auferstehung, s. Apostelg. 1, 3. auf dem Oelberge vor den Augen seiner Freunde. S. Apostelg. 1, 9 — 11.

Da auch die Menschen nach ihrer Auferstehung Engeln ähnlich seyn sollen s. Matth. 22, 30., und auch der Körper Christi himmlisch, geistig, und dem vergänglichem vom Fleisch und Knochen zusammengesetzten entgegengesetzt s. I Cor. 15, 48. und temperirt war, s. B. 12.: so hat diese Begebenheit nichts Auffallendes.

„er setzte sich zur Rechten Gottes“, d. h. er nahm Theil an der göttlichen Regierung. S. Matth. 22, 21.

20. Vers. S. Matth. 28, 19. 20.

Ueber die Echtheit des Abschnitts B. 9 — 20. Man hat die Echtheit dieses Abschnitts aus äußeren und inneren Gründen bestritten. Die äußeren Gründe, welche dagegen zu sprechen scheinen, sind folgende: In früheren Zeiten fehlte er in vielen Handschriften, denn in der alten Handschrift B fehlt er ganz und in zwei andern Handschriften hat er den Asterisk. Zufolge einer Randbemerkung in der Handschrift L und am Rande der syriisch-palöstinischen Uebersetzung hatten früher einige Handschriften nebst unserm Abschnitt noch einen andern Schluß, dessen Verfasser wohl nur durch die Absicht zur Abfassung bestimmt werden konnte, dem Evangelium des Markus zu einem passenden Schlusse zu verhelfen, als der des achten Verses „ἐφοβοντο γὰρ

(denn sie fürchteten sich)“ war. Auch soll, zufolge der Randbemerkung einer Handschrift, Euseb diesen Abschnitt nicht in seine Canones aufgenommen haben. Gregor von Nyssa und Viktor bemerken: diese Perikope fehle in den genauer geschriebenen Handschriften, Hieronymus (ad Hedibiam Quaest. 3.) sagt: fast alle griechischen Bücher haben diesen Abschnitt am Ende nicht, und die meisten griechischen Erklärer des Markus z. B. der Anonymus Tholosanus, Victor Antiochenus, und die übrigen in der Catena Patrum graecorum schließen mit dem V. 8. ihre Erklärungen und eben so die arabische Uebersetzung der vatikanischen Handschrift 13.

Dagegen haben diesen Abschnitt als einen Bestandteil des Evangeliums des Markus alle noch vorhandenen griechischen Handschriften und alten Uebersetzungen mit Ausnahme der oben erwähnten. Schon Clemens von Rom, Irenäus (adv. Haeres 3, 10.), Hippolytus, Ammonius, Tatian, Clemens von Alexandrien, Dionys von Alexandrien, kennen ihn, Celsus (bei Origenes gegen den Celsus 2 § 70 u. 59.) sagt, daß Christus einem einzigen Weibe, die früher befehen war, erschienen sey, welches er nur in Beziehung auf Markus sagen konnte, und eben so halten ihn die späteren Schriftsteller für echt. Da demnach fast alle vorhandenen kritischen Zeugen, von denen viele aus dem zweiten Jahrhundert sind, für den Abschnitt sprechen; so scheinen die oben gegen ihn angeführten Thatsachen befremdend. Indes verlieren diese bei einer genaueren Prüfung ihr Gewicht. Die bezeichneten Erklärer haben einer dem andern offenbar nachgesprachen, und es kann daher nur Einer hier in Betracht kommen. Die größte Mehrzahl der Handschriften führen diesen Abschnitt in den Canones an, und es ist also wahrscheinlicher, daß Euseb ihn schon aufgenommen hatte. Hieronymus spricht in der angeführten Stelle mit seiner gewöhnlichen Lebhaftigkeit und daß seine Worte nicht so genau zu nehmen seyen, erhebt daraus, daß er in einer andern Stelle (Dial. 2. adversus Pelagianos c. 15.) versichert: in einigen Handschriften und besonders in den Griechischen befinde sich eine Variante nach dem vierzehnten Verse. Die Handschriften, worauf sich Hieronymus, Gregor und Viktor beziehen, sind wahrscheinlich einige alexandrinische, aus denen die Perikope durch Zufall herausfallen konnte, da sie sich auf dem letzten Blatte eines Buches befand. Fehlte sie einmal in Einem, so ging dieser Mangel in andre über und veranlaßte die Abfassung eines andern Schlusses, wovon die Handschrift L und die syrisch-pbilorenianische Uebersetzung sprechen.

Auch die inneren Gründe sprechen entscheidend zu Gunsten des Abschnitts. Er enthält nichts, was gegen seine Echtheit spräche, wie aus der gegebenen Erklärung desselben hervorgeht: vielmehr enthält er bei einem so geringen Umfange ungewöhnlich viel, welches dem Markus eigentümlich ist. Die Sprache ist die des Markus, auch seine Lieblingsausdrücke ἀπρωτος, διεξιζειν, κηρύσσειν, λόγος, πιστεύειν vermissen wir nicht. Eben so ist die Darstellungsweise dieses Evangelisten. Seine Gewohnheit, eine ganze Geschichte in wenig Worte zusammen zu drängen, finden wir auch V. 12. 13. wieder, vom Beharren im Unglauben zu sprechen V. 11. 13. 14., und vom Teufelaustreiben im Namen Jesu V. 17. Ein Betrüger würde sich wohl nicht mit dieser in wenig Worten zusammengedrängten Auferstehungsgeschichte begnügen, am wenigsten den Aufenthalt des Christus in Galiläa, wovon schon Kap. 14, 28. 16, 6. die Rede war, übergangen, auch sich nicht scheinbare Abweichungen von den andern Evangelisten erlaubt haben. S. V. 17. 18. u. 9—11.